

Impulse und Resonanzen

Tübinger mediävistische Beiträge
zum 80. Geburtstag von Walter Haug

Herausgegeben von
Gisela Vollmann-Profe, Cora Dietl,
Annette Gerok-Reiter, Christoph Huber und Paul Sappler

Sonderdruck aus
978-3-484-10810-3

MAX NIEMEYER VERLAG
TÜBINGEN
2007

Inhalt

Vorwort	1
DIETMAR MIETH: <i>Insecuritas humana</i> . Ungewißheit in Literatur, Ethik und Religion	5
FRANK BEZNER: <i>Figmenta animi</i> oder der ›Denkraum des Fiktiven‹. Zur Entkopplung von Wirklichkeit und Wahrheit bei Peter Abailard	19
PETER GODMAN: The Paradoxes of Heloise. Sincere Hypocrisy	35
BENEDIKT KONRAD VOLLMANN: Paulus Diaconus und das Heldenlied	45
VICTOR MILLET: Die Sage, der Text und der Leser. Überlegungen zur Rezeption Kriemhilds und zum Verhältnis der Fassungen *B und *C des 'Nibelungenliedes'	57
DERK OHLENROTH: Zum Streit der Königinnen (Nibelungenlied 14. Aventiure). Die Strophenfolge von 824–831	71
CHRISTIAN KIENING: Heilige Brautwerbung. Überlegungen zum 'Wiener Oswald'	89
KLAUS RIDDER und DIANA LEMKE: Die Irrationalität der Habgier im Eneasroman Heinrichs von Veldeke	101
ANNA MÜHLHERR: <i>Offentliche unde stille</i> . Die Liebe des Herrschers im 'Roman d'Eneas' und bei Heinrich von Veldeke	115
ANNETTE GEROK-REITER: Erec, Enite und Lugowski, C. Zum ›formalen Mythos‹ im frühen arthurischen Roman. Ein Versuch	131
SANDRA LINDEN: Spielleiter hinter den Kulissen? Die Gawanfigur in Wolframs von Eschenbach 'Parzival'	151
CORA DIETL: Isold und Feirefiz. Fremde Spiegelbilder der Helden	167
HENRIKE LÄHNEMANN: Leich, Lied und Leise. Singen im 'Tristan'	179
CHRISTOPH HUBER: Subjektivität, Intimität im höfischen Roman. Zum 'Willehalm von Orlens' des Rudolf von Ems	193
JOACHIM THEISEN: Was ich Walter Haug schon lange fragen wollte. Ein paar Anfragen zur deutschen Erzählliteratur um 1200	213

Inhalt

MANFRED GÜNTER SCHOLZ: Wer den Stricker totschrägt oder Die Lüge von den Edelsteinen	229
WILFRIED SCHOUWINK: <i>Bi wem sol ich senden dar/ min guot, swenne ich hinnan var</i> . Barlaams Jahreskönig bei Rudolf von Ems und in Jakob Bidermanns 'Cosmarchia'	245
GISELA VOLLMANN-PROFE: Mechthild in der Provinz. 'Das fließende Licht der Gottheit' und 'Das Leben der heiligen Dorothea'	265
JOHANNES JANOTA: Freundschaft auf Erden und im Himmel. Die Mystikerin Margareta Ebner und der Gottesfreund Heinrich von Nördlingen	275
ERNST HELLGARDT: 'Ein andechtige betrachtunge'. Der deutsche ›Kommentar‹ zum 'Granum sinapis'	301
BURGHART WACHINGER: Hymnenmeditation im Gespräch mit Gott	323
KURT KLOOCKE: Über Giovanni Boccaccios 'Teseida', den <i>Descro da parto</i> des Mariotto di Nardo und das Verhältnis von Literatur, Kunst und Leben in der Frührenaissance	365
JOERG O. FICHTE: Die Sexualisierung und Feminisierung des Grals im zeitgenössischen amerikanischen Roman	379

Hymnenmeditation im Gespräch mit Gott

von BURGHART WACHINGER

In einer Karlsruher Handschrift finden sich zwei Prosadialoge zwischen Gott und einer Seele, der erste über das 'Te deum', der zweite über den Hymnus 'Veni creator spiritus'. Beide stammen offensichtlich von ein und demselben Verfasser, ja der zweite scheint am Ende mit Te-deum-Zitaten wieder an den ersten zu erinnern. Diese beiden Dialoge verdienen mehr Beachtung, als sie bislang erfahren haben.¹ Bemerkenswert sind sie wegen ihrer sprachlichen und emotionalen Intensität, die stellenweise, so besonders im Schöpfungspreis (II, 313–344), poetische Qualitäten erreicht. Literarhistorisches und literaturtypologisches Interesse verdienen sie aber auch als Sonderformen der Hymnenexegese und als Dialoge zwischen Gott und einer liebenden Seele in der Nachfolge Heinrich Seuses. Ich möchte die beiden Texte daher hier vorstellen und edieren. Zwei Passagen, die ich der Aufmerksamkeit von Nachbardisziplinen empfehle, ein Melodiezitat und ein allegorisches Salbenrezept, werde ich ein wenig kommentieren.

Überlieferung.² Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, St. Peter pap 17, 25^v–56^v ('Te deum') und 57^r–79^r ('Veni creator spiritus'). Die Handschrift wurde um 1477/80 (Wasserzeichen) in alemannischer Schreibsprache geschrieben. Sie stammt aus einem Dominikanerinnenkloster (213^r *Es waz ein swester in eim closter vnsers heligen prediger ordens*), wahrscheinlich aus St. Katharina in Freiburg i. Br. (1^r–2^r Eintrag des 17. Jahrhunderts zur Gründung dieses Klosters). Die Handschrift enthält geistliche Prosatexte, die überwiegend im Dienst einer innigen Gottesliebe stehen. Ich nenne nur einige weitere Texte, die das spirituelle Milieu charakterisieren können: 81^r–90^r Marienpräfigurationen, 90^r–102^v und 112^v–118^r Spruchsammlungen, 127^r–134^r 'Palmbaumtraktat',³ 134^v–185^v 'Die Fittiche der Seele',⁴ 108^r–110^v Von den Arten der Liebe im Canticum canticorum, 194^r–207^v Canticum canticorum deutsch. Besonders bemerkenswert aber ist der den Dialogen vorausgehende Text: 9^r–25^v Ekbert von Schönau, 'Soliloquium' deutsch, hier wie in den weiteren Handschriften dieser Übertragung Richard von St. Viktor zugeschrieben, ein hymnischer Preis Jesu,

¹ Abgesehen vom Handschriftenkatalog [Anm. 2] sind sie meines Wissens nur im Verfasserlexikon erwähnt: F. J. WORSTBROCK, J. BAUER, 'Veni creator spiritus', in: ²VL 10 (1999), Sp. 214–224, dort Sp. 221; A. A. HÄUSSLING, N. ZOTZ, B. WACHINGER, 'Te deum', in: ²VL 11 (2004), Sp. 1489–1495, dort Sp. 1494f.

² Vgl. K. NIEBLER, Die Handschriften von St. Peter im Schwarzwald, I. Die Papierhandschriften (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe X), Wiesbaden 1969, S. 28–31.

³ Vgl. W. FLEISCHER, 'Palmbaumtraktate', in: ²VL 7 (1989), Sp. 277–287.

⁴ Vgl. K. RUH, 'Die Fittiche der Seele', in: ²VL 2 (1980), Sp. 742f.

der mit dem ersten Dialog so viele Motive gemeinsam hat, daß man sich vorstellen kann, daß der Autor der Dialoge diesen Text kannte.⁵

Die beiden Dialoge, um die es hier geht, gehören zu den umfangreichsten Texten der Handschrift. Sie sind in einer gut lesbaren Bastarda geschrieben, Überschriften und Redeeinführungen rot, alle lateinischen Zitate unterstrichen. Winzige Differenzen in Graphematik und Buchstabenformen lassen mich vermuten, daß Dialog II von einer anderen Hand geschrieben ist als Dialog I; beide Schreiberinnen gehörten aber offensichtlich derselben Schreibschule an.

Datierung, Autor, Adressaten. Die beiden Dialoge sind bislang nirgends sonst nachgewiesen. Sie dürften nicht allzu lange vor der Handschrift entstanden sein. Dafür spricht wohl auch ein Hinweis auf die heilige Katharina von Siena in II, 70: *es ist noch nit vil vber hundert jor*. Diese Zeitangabe muß sich nicht unbedingt auf das Todesdatum 1380 beziehen, da ja von Katharinas Leben die Rede ist, könnte es aber im Blick haben; da auch Katharinas *grosse wunder vnd zeichen* erwähnt werden, dürfte zumindest die Heiligsprechung durch Pius II. 1461 schon vorausgesetzt sein.

Als Autor nennt sich vor dem ersten Dialog *ein armes waldbrüderlin karthuser ordens*. Es ist nicht auszuschließen, daß sich so ein Kartäuser bezeichnet, der sich aus der Kartause in noch strengere Einsamkeit zurückgezogen hat. Wahrscheinlich aber handelt es sich um eine demütige Formulierung. Kartäuser leben halberemitisch und fühlen sich dem Gedanken des Einsiedlerlebens verpflichtet, auch wenn sie die Tagzeiten gemeinsam begehen; so mag sich auch ein regulärer Kartäuser bescheiden *ein armes waldbrüderlin* nennen. Jedenfalls war der Autor kein Laienbruder der Kartäuser, denn er war offensichtlich lateinisch gebildet. Im Nachwort zum ersten Dialog deutet er an, daß ihm für die *wore contemplacion*, d. h. wohl für sein eigenes Meditieren, auf Lateinisch noch viel mehr an Gedanken und Zitaten zur Verfügung stünde (I, 461 f.). Aber aus Rücksicht auf die Adressaten habe er darauf verzichtet, denn das hätte *nit jeckliches verstanden*. Die Dialoge sind also bewußt ungelehrt abgefaßt, dafür hat der Autor *vil frvntlich wort* verwendet in der Absicht, die Seelen zu wahrer Liebe zu entzünden. Daß die Adressaten Klosterfrauen sind, wird mehrfach nahegelegt. Zwar sind die dezidiert weiblichen Anreden (*swester* I, 310, *tochter* I, 195, 423, II, 31, 102, 123, 386; *vberwelte gespons* II, 104; *que est ista* II, 18; *mulier* II, 386) primär durch den grammatischen Bezug auf *sel* und durch biblische Hintergründe bedingt. Aber sie laden doch speziell Frauen zum Nachvollzug ein. Und die Dialogrolle der Seele ist offen für die Vorstellung konkreter Frauen mit Leib und Seele (I, 294), die auf die *kinder dißer welt* eher aus der Ferne blicken (II, 222) und sich doch als Sünderinnen (I, 399) sehen. Auf klösterliche Gewohnheiten, die Autor und Adressatinnen verbinden, verweist auch, daß die Trinität der Seele wegen des gebrochenen *silentium* eine Strafe (*disciplin*) auferlegt (I, 125) und daß die *zelle* als Heimat empfunden wird, eine Heimat freilich, die gemessen an Christus nichts bedeutet (I, 234). Gelegentlich scheint der Autor speziell das Oberhaupt einer Kloster-

⁵ Vgl. K. KÖSTER, Ekbert von Schönau, in: ²VL 2 (1980), Sp. 436–440, dazu Nachtrag ²VL 11 (2004), Sp. 399. Der lateinische Text PL 195, Sp. 105–114; die Übertragung ist in drei weiteren Handschriften überliefert, darunter einer aus dem Jahr 1447.

gemeinschaft im Auge zu haben (I,291, 313, 436). Es ist nach all dem nicht auszuschließen, daß die Dialoge kurz vor Entstehung der Karlsruher Handschrift speziell für die Dominikanerinnen von St. Katharina in Freiburg i. Br. verfaßt worden sind. An sie wäre dann auch die Schlußbitte des Autors gerichtet. Die erhaltene Handschrift kann allerdings kaum das Widmungsexemplar sein. Dagegen spricht eine Reihe von Abschreibfehlern (vgl. den Lesartenapparat).

Die Übersetzung des 'Tedeum', die auf das Nachwort zum ersten Dialog folgt, könnte einen anderen Verfasser haben. Sie ist mehrfach ungeschickt, ungenau oder gar fehlerhaft, wo der Dialogtext ohne Anstoß ist.

Hymnentexte und Übersetzungen. Die Gesänge, über die in den beiden Dialogen gesprochen wird, sind jeweils lateinisch zitiert oder anzitiert und deutsch übersetzt oder paraphrasiert. Daß Versikel 2 des 'Te deum' ausgelassen ist, mag man einem Versehen zuschreiben. Möglich ist allerdings, daß der Gedanke dieses Versikels, der Gottespreis der ganzen Erde, der dem Verfasser an sich gewiß nicht fremd war, ihm an dieser Stelle nicht in den Duktus des Dialogs paßte, da sich die Seele da gerade zum Himmel emporgezogen fühlte.

Die lateinischen Texte entsprechen überwiegend dem allgemeinen Gebrauch. Beim 'Te deum' ist nur zu vermerken, daß in Vers 21 die alte Lesart *gloria munerari* gegenüber der jüngeren *in gloria numerari* im Prinzip noch bewahrt ist, wenn auch durch einen Schreib- oder Grammatikfehler entsteht.⁶ Bei 'Veni creator spiritus' sind gegenüber der bestbezeugten Fassung, wie sie in den *Analecta hymnica* abgedruckt ist,⁷ mehrere Abweichungen festzustellen.⁸ Diese sind aber auch als Lesarten einzelner Handschriften im textkritischen Apparat der *Analecta hymnica* nachweisbar, ohne daß eine bestimmte Überlieferungsgruppe greifbar würde. Für die doxologische Schlußstrophe waren ohnehin verschiedene Texte im Gebrauch; der in unserem Dialog verwendete ist in den *Analecta hymnica* nur durch eine einzige Handschrift belegt.

Die Übersetzungen folgen öfter nicht unmittelbar auf die lateinischen Zitate oder Initien und tendieren gelegentlich zur freien Paraphrase, die auch aufgefüllt werden kann. Engen Anschluß suchende Lehnübersetzungen wie *proclamant – vorruffent* (I,54) sind selten. Der einzige ernsthafte Verständnisfehler, die Verwechslung von *charisma* (in der Handschrift geschrieben *karisma*) und *chrisma* (II,364 ff.), ist produktiv geworden: Er führt zum Motiv der Salbe der Passionsmeditation, die die Seele nach dem Scheiden des Heiligen Geistes bereiten soll (s. u.).

Insgesamt halten die Dialoge zwar die Textfolge der besprochenen Gesänge ein, aber sie verteilen die Textstücke sehr ungleichmäßig und besprechen sie sehr verschieden intensiv. Der Gesprächsverlauf entwickelt eine starke Eigendynamik, manchmal muß die Seele zu Kürze gedrängt werden (z. B. I,249 f.), aber wenn sie im Paraphrasieren stecken bleibt, wird sie wohl auch mal ermahnt, mehr Eigenes (*vil hübscher wort*) dazuzufügen (I,211).

⁶ I,300; vgl. HÄUSSLING [Anm. 1], Sp. 1490.

⁷ *Analecta hymnica* Bd. 50, Leipzig 1907, S. 193 f.

⁸ III,1 *munere* An. hymn.] *gratie* Hs.; V,1 *repelle* An. hymn.] *compellas* Hs.; V,2 *dones* An. hymn.] *donans* Hs.

Textmeditation im Liebesdialog. Als Dialoge stehen beide Texte offensichtlich in der Nachfolge von Heinrich Seuses weit verbreitetem 'Büchlein der Ewigen Weisheit'. Inhaltlich greifbar wird das vor allem im zweiten Dialog, der Jesus als *ewige wisheit* tituliert und in eine Passionsmeditation mündet. Als Indiz darf vielleicht auch das zweimalige Aufgreifen eines Legendenzitats gelten, das auch im 'Büchlein der Ewigen Weisheit' vorkommt (I, 230 f.; II, 255). Aber schon die Grundkonzeption eines Gesprächs zwischen Gott und einer liebenden Seele ist kaum ohne das Vorbild Seuses denkbar. Denn in der großen Fülle von Typen mittelalterlicher Dialoge sind Gespräche zwischen Gott und Seele ziemlich selten, und die Beispiele, die mir bekannt geworden sind, lassen sich als Texttypen mit unseren Dialogen weit weniger gut vergleichen.

WALTER HAUG hat in einer intensiven Studie die Liebesgespräche zwischen Gott und der Seele bei Mechthild von Magdeburg untersucht und, von Mechthild ausgehend, den Liebesdialog oder, noch umfassender, den personalen Dialog, der im Gespräch vor allem das Du des Gesprächspartners sucht, als Grundtypus und Maßstab des menschlichen Gesprächs überhaupt herausgestellt.⁹ In Mechthilds 'Fließendem Licht der Gottheit' erlaubt allerdings die Unbedingtheit des Liebesverlangens der Seele nur kurze Dialoge vor und nach der Vereinigung, und die qualvolle, aber, wenn von Gott gewollt, doch geliebte Gottesferne wird zum unvermeidlichen negativen Pendant der Unio. Ins Generelle des personalen Gesprächs übertragen: »Die Befindlichkeit, aus der heraus der Liebende spricht, ist also zum einen gekennzeichnet vom Bewußtsein der unüberbrückbaren Differenz und der Unerreichbarkeit des personalen Du. Sprechen heißt immer schon: getrennt sein. Die Liebe lebt aber zugleich vom Rückbezug auf die Erfahrung, daß die Unio zwar möglich, wenn auch nicht vermittelbar ist; sie lebt vom Wunder des Entgegenkommens über den Abgrund hinweg. Gerade deshalb ist für das Gespräch charakteristisch die Abkehr von jedem Akt, der vorgibt zu vermitteln ...«¹⁰ HAUG fragt daher mit Recht, »wie man mit solchen Maßstäben zu leben vermag.«¹¹

Seuse, der Mechthilds Werk vermutlich nicht kannte,¹² aber aus der mystischen Tradition und ihren Wirkungen in seiner Gegenwart auch um die Gefährdungen radikaler subjektiver Gottesliebe wußte, hat im 'Büchlein der Ewigen Weisheit' gezielt

⁹ W. HAUG, Das Gespräch mit dem unvergleichlichen Partner. Der mystische Dialog bei Mechthild von Magdeburg als Paradigma für eine personale Gesprächsstruktur, in: Das Gespräch, hg. von K. STIERLE u. R. WARNING (Poetik u. Hermeneutik 11), München 1984, S. 251–279, wieder in: W. H., Brechungen auf dem Weg zur Individualität. Kleine Schriften zur Literatur des Mittelalters, Tübingen 1995, S. 550–578 (danach hier).

¹⁰ HAUG [Anm. 9], S. 576.

¹¹ HAUG [Anm. 9], S. 578.

¹² Einige Hinweise zu möglichen Vorbildern Seuses gibt H. STIRNIMANN, Mystik und Metaphorik. Zu Seuses Dialog, in: Das »einig Ein«. Studien zu Theorie und Sprache der deutschen Mystik, hg. von A. M. HAAS u. H. STIRNIMANN, Freiburg Schweiz 1980, S. 209–280, dort S. 220. Allgemein zur Dialogizität der Seele bei Seuse: N. LARGIER, Anima mea liquefacta est. Der Dialog der Seele mit Gott bei Mechthild von Magdeburg und Heinrich Seuse, Internat. kath. Zs. 16 (1987) 227–237.

Vermittelndes eingebaut. Ein buchfüllendes und für ein Christenleben vorbildhaftes Liebesgespräch mit Gott konnte er nur schreiben, indem er der Ewigen Weisheit auch sein ganzes theologisch-spirituelleres Wissen in den Mund legte: *und stünt in im uf ein kosen mit der Ewigen Wisheit; und das geschah nit mit einem liplichen kosenne noh mit bildlicher entwürt, es geschach allein mit betrachtunge in dem lieht der heiligen schrift, der entwürt bi nüt getriegen mag, also daz die entwürt genomen sint eintweder von der Ewigen Wisheit munde, die si selber sprach an dem evangelio, oder aber von dien höchsten lerern; und begrifent eintweder dú selben wort oder den selben sin oder aber sogtan warheit, dú nah dem sinne der heiligen schrift geriht ist, usser der mund dú Ewig Wisheit hat geredet. Die gesichte, die hie nach stent, die geschahen öch nüt in liplicher wise, sú sint allein ein usgeleitú bischaft.*¹³ So ist der Dialog des 'Büchleins' zwar durchtränkt von Liebessprache, hat aber auch Züge des Lehrdialogs und ist exemplarisches Muster für ein Leben der Christuskirche.¹⁴

Der Autor unserer Texte schreibt weniger theologisch reflektiert als Seuse. Er scheint den Dialog zwischen Gott und Seele unbefangen als Liebesdialog zu inszenieren. Die seelenführenden, »pädagogischen« Züge des Gesprächs beziehen sich mehr auf die aktuelle Kommunikation als auf theologische Inhalte. Nähme man die Art, wie der Verfasser den Personen der Trinität verschiedene Dialogrollen zuweist, dogmatisch beim Wort, könnte man ihn wohl leicht trinitätstheologischer Unschärfen und Naivitäten überführen, so beim Übergang von der Trinität zu den göttlichen Einzelpersonen (I, 191) oder wenn nach dem Abschied des Heiligen Geistes Christus kommt und als Hilfe die Passionsmeditation anbietet (II, 385 ff.). Das hängt damit zusammen, daß die Dialoge stärker als bei Seuse von der Dynamik des personalen Suchens und Findens bestimmt sind, einschließlich der Sorge des Wiederverlierens. Das Vermittelnde, das über alle Gefährdungen der personalen Beziehung hinweg den Fortgang des Gesprächs sichert, ist ihnen freilich von vornherein als Thema mitgegeben und wird immer wieder wie eine dritte Stimme ins Gespräch hereinzitiert: die im liturgischen Gebrauch der Klostergemeinschaft fest verankerten Lob- und Bittgesänge der Kirche. Die emotionale Dynamik der geistlichen Liebe umrankt deren Texte, das Gespräch Gottes mit der Seele über die alten Gesänge der Kirche dient dazu, den Vollzug des verordneten gemeinsamen Gotteslobes und das persönliche Glaubensleben jeder einzelnen Nonne einander befruchten zu lassen. Daß Liturgie und individuelle Gottesbegegnung aufeinander bezogen sind, ist auch sonst bezeugt. So werden bei Elisabeth von Schönau und Gertrud von Helfta Visionen und Auditionen, bei Gertrud auch kurze Dialoge mit Gott, häufig von liturgischen Gesängen angestoßen.¹⁵

¹³ Heinrich Seuse, Deutsche Schriften, hg. von K. BIHLMAYER, Stuttgart 1907, S. 197.

¹⁴ Vgl. auch B. K. VOLLMANN, Stil und Anspruch des 'Horologium sapientiae', in: Heinrich Seuses Philosophia spiritualis, hg. von R. BLUMRICH und PH. KAISER (Wissensliteratur im Mittelalter 17), Wiesbaden 1994, S. 84–93, dort S. 91: Der *discipulus/diener* ist »Minnediener, Gottesknecht, Schüler und Jünger in einem«.

¹⁵ F. HEINZER, Imaginierte Passion – Vision im Spannungsfeld zwischen liturgischer Matrix und religiöser Erfahrung bei Elisabeth von Schönau, in: Nova de veteribus. FS P. G. Schmidt, Leipzig 2004, S. 463–475, speziell zur Rolle der Musik S. 474. Vgl. Die Visionen der hl. Eli-

Daß aber Gott selbst als Interpret der ihn anrufenden kirchlichen Gesänge inszeniert wird, finde ich nur in diesen beiden Dialogen.

Das Melodiezitat (I,321–324). Bei Vers 24 des 'Te deum' (*Per singulos dies benedicimus te*) sagt der Text, hier und in den folgenden vier Versen schwinge sich die Melodie geradezu *hertziklichen* in die Trinität hinein. Konkretisiert wird der Hinweis durch Notennamen zum Wort *benedicimus*: *fa sol la fa mi re*. Ein vergleichbares Melodiezitat kenne ich aus der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters nicht.

Die Melodie des 'Te deum', im Großen und Ganzen dieselbe, die noch heute in Gebrauch ist, wird im Mittelalter in mehreren Varianten überliefert, »die mit D (mit *b rotundum*), E oder a (mit oder ohne *b rotundum*)«¹⁶ beginnen. Die Worte *benedicimus te*, zu denen der Text die Noten nennt, bilden die zweite Hälfte von Vers 24, in heutiger E-Notation a–g a–h g e. Die angeführten Notennamen *fa sol la fa mi re* könnte man mit f g a f e d übersetzen. Damit scheint eine D-Notierung vorausgesetzt zu sein mit g als Rezitationston und einem schrittweisen Abstieg zum Grundton d am Ende. Eine genaue Entsprechung zu dieser Variante ist mir nicht bekannt geworden; die meisten Notierungen der Melodie auf D wechseln bei Vers 21 zur Notierung auf E, wohl um das in der mittelalterlichen Notenschrift nicht übliche es zu vermeiden. Die in unserem Text zitierte Variante liegt aber »in der Logik einer beibehaltenen D-Melodie«.¹⁷

Kein Zufall ist es jedenfalls, daß der Dialog gerade an dieser Stelle des 'Te deum' auf die Melodie verweist. Es handelt sich um eine hervorgehobene Stelle. Die Melodie des 'Te deum' besteht im wesentlichen aus psalmodischen Rezitationsformeln. Die Verse 21–23 und 29 aber haben den Charakter einer in tieferer Lage und in anderer Tonart gesungenen Antiphon. Vers 24 *Per singulos dies* ... kehrt also nach einem abweichenden Zwischenstück wieder zur Psalmodie in höherer Lage zurück; dem entspricht inhaltlich nach einer Passage demütiger Bitten ein Wiedereinschwenken in den Gottespreis. Das zeichnet diese Verse aus.

Überdies scheint es eine Tradition gegeben zu haben, in der die Verse 24–28 noch stärker hervorgehoben waren. SCHLAGER¹⁸ verweist auf eine Bemerkung des Liturgikers Guilelmus Durandus (13. Jahrhundert). Dieser deutet zwar alle liturgischen Gebräuche allegorisch, das Singen des 'Te deum' am Ende der Nokturn im Bezug auf

sabeth und die Schriften der Aebte Ekbert und Emecho von Schönau, hg. v. F. W. E. ROTH, Brünn 1884 (dort S. 8 eine Vision während des 'Te deum'); Gertrud von Helfta, besonders in Buch IV des 'Legatus divinae pietatis', s. Gertrude d'Helfta, *Œuvres spirituelles*, t. IV, Texte critique, traduction et notes par J.-M. CLÉMENT, les Moniales de Wisques et B. DE VREGILLE (*Sources chrétiennes* 255), Paris 1978 (dort S. 318/320 eine Vision während des 'Veni creator spiritus', S. 376/378 eine Entrückung während des 'Te deum').

¹⁶ K.-H. SCHLAGER, *Te Deum*, I. Das einstimmige Te Deum, in: *MGG Sachteil* 9, 1998, Sp. 430–433, dort Sp. 431. Mehrere mittelalterliche Fassungen bei P. WAGNER, *Das Te Deum*, *Gregorianische Rundschau* 6 (1907) 49–55, 65–70, 81–85, 98–104, 114–118; die E-Fassung nach einem Kartäuser-Graduale des 12. Jahrhunderts auch bei P. WAGNER, *Einführung in die gregorianischen Melodien*, Bd. 3: *Gregorianische Formenlehre*, Leipzig 1921, S. 224–228.

¹⁷ So Stefan Morent, dem ich für klärende Hinweise danke.

¹⁸ SCHLAGER [Anm. 16], Sp. 432.

das Gleichnis vom wiedergefundenen Groschen. Aber da die Allegorese vom tatsächlichen Usus ausgeht, erfährt man auch einiges über diesen. Zu unserer Stelle heißt es: *Quod uero finis eiusdem cantici, ibi 'Per singulos dies' etc., et alii uersus sequentes, altius canuntur significat congratulationem uicinarum quam mulieri propter drachmam repertam fecerunt. Compulsatio uero campanarum conuocationem uicinarum representat.*¹⁹ Man mag bei Durandus zweifeln, ob *altius* 'höher' oder 'lauter' bedeutet, die deutsche Übersetzung des 14. Jahrhunderts sagt *höcher*.²⁰ Falls in der von Durandus bezeugten Tradition die Schlußverse tatsächlich höher gesungen wurden, wäre zu diskutieren, wie sich diese Praxis zu dem erwähnten Wechsel von der D- in die E-Notierung verhält. In unserem Zusammenhang bleibt nur festzuhalten, daß nach Durandus die im Dialog hervorgehobene Passage beim Singen durch Intonation und Glockenläuten besonders ausgezeichnet wurde.

Das Salbenrezept (II, 409–435). Der Schluß des zweiten Dialogs irritiert durch seine Inszenierung und durch seinen allegorischen Detailrealismus. Entstanden ist diese Passage aus einem sprachlichen Mißverständnis. Im Hymnus wird Christus um den Heiligen Geist als Gnadengabe gebeten: *nobisque mittat filius charisma sancti spiritus*. Der Verfasser des Dialogs hat *charisma* mit *chrisma* verwechselt. Diese Salbe ließ er den Heiligen Geist schon als Gabe ankündigen: *von der geistlichen salbung wil ich dir am end sagen vnd dich leren ein salben machen* (II, 193 f.). Daß nun am Ende nach dem Abschied des Heiligen Geistes stattdessen Christus erscheint und die Anweisung gibt, verkehrt die trinitarischen Rollen. Der Sinn dieser seltsamen und nicht ganz geglückten Konstruktion dürfte darin liegen, daß der Seele, die sich nach der Entrückung ins Gespräch mit dem heiligen Geist verlassen fühlt, der Weg zur Passionsmeditation gewiesen werden soll, die auch ohne Entrückung im täglichen Klosterleben möglich ist; darum wird der Schluß auch nicht szenisch abgeschlossen, sondern läuft in Anweisungen für ein frommes Leben aus.

Das allegorische Salbenrezept als solches steht in einer Tradition, die zur Vorgeschichte des vieldiskutierten Bildtypus 'Christus als Apotheker' gehört,²¹ wie er seit

¹⁹ Guilelmi Duranti Rationale divinorum officiorum V–VI, ed. A. DAVRIL et T. M. THIBODEAU (CC Cont. Med. 140A), Turnholti 1998, V, III, 30.

²⁰ Vgl. Durandus' Rationale in spätmittelhochdeutscher Übersetzung. Die Bücher V–VI^a nach der Hs. CVP 2765, hg. von G. H. BUIJSSEN (Studia Theodisca 15), Assen 1983, S. 49: *Item das wort PER SINGULOS DIES etc. und ander vers darnach singt man höcher. Das (ist) die frewde der (nachpaur) dez obgenannten weybes. Item daz zesam lewttten bedewtt daz wir mit guettem werich ruffen schüllen dem nachsten.*

²¹ Vgl. W.-H. HEIN, Christus als Apotheker (Monographien z. pharmazeutischen Kulturgesch. 3), Frankfurt/M. 1974; F. KRAFFT, »Die Arznei kommt vom Herrn, und der Apotheker bereitet sie«. Biblische Rechtfertigung der Apothekerkunst im Protestantismus: Apotheken-Auslucht in Lemgo und Pharmako-Theologie (Quellen und Studien z. Gesch. d. Pharmazie 76), Stuttgart 1999; ders., Christus als Apotheker. Ursprung, Aussage und Geschichte eines christlichen Simmbildes (Schriften der UB Marburg 104), Marburg 2001; ders., Christus ruft in die Himmelsapotheke. [...] Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung im Museum Altomünster [...], Altomünster 2002; ders., Heilen durch Leiden: Der heilende Heiland und seine Arzneien [...], in: Passion, Affekt und Leidenschaft in der Frühen Neuzeit, hg. von J. A. STEIGER, Wiesbaden 2005, Bd. 1, S. 459–486.

dem Barock gut belegt ist. Unser Text bezeugt ein von Pharmaziegeschichte und Volkskunde bislang nicht wahrgenommenes Stück dieser Vorgeschichte. Besonders nahe steht er einer Gruppe von südwestdeutsch-katholischen Bildern aus den Jahrzehnten um 1700, denen ein ausführliches Rezept beigelegt ist.²² Erst in jüngster Zeit wurde von da aus die Brücke geschlagen zu dem Texttypus des geistlichen Rezepts.²³ Einer der ältesten bislang bekannten Vertreter dieses Typs, die 'Geistliche Arznei', stammt noch aus dem 15. Jahrhundert.²⁴ Da er recht verbreitet war, könnte er sowohl auf die Schlußpassage unseres Dialogs wie auf die spätere Bildtradition Einfluß gehabt haben.

Die Idee eines allegorischen Heilsrezepts stammt selbstverständlich aus dem Umkreis des sehr alten Motivs Christus als Arzt.²⁵ Das damit verwandte Apothekenmotiv finde ich zuerst in weltlichem Minnekontext in der 'Klage' Hartmanns von Aue: Da kann Gott als *würzære* die Kräuter der Minnetugenden schenken, die der Liebende in einem reinen Herzen zum *krützouber tempern* soll.²⁶ Im geistlichen Schrifttum des späten Mittelalters ist Apothekenmetaphorik nicht ganz selten; auch Heinrich Seuse gebraucht sie in verschiedenen Nuancierungen.²⁷ Zu einem mit ermüdender Detailfülle ausgefüllten Rahmenbild ist die Apotheke mit all ihren Spezereien in der 'Himmlichen Apotheke' geworden, einem unedierten Traktat aus dem späten 15. Jahrhundert,²⁸ der wohl etwas jünger ist als unser Dialog. Ob Apothekenbeschreibung oder

²² HEIN [Anm. 21], S. 46–49; KRAFFT 2001 [Anm. 21], S. 131–142; ders. 2002 [Anm. 21], S. 111 f.

²³ KRAFFT 2002 [Anm. 21], S. 107–114; J. TELLE, Das Rezept als literarische Form. Zum multifunktionalen Gebrauch des Rezepts in der deutschen Literatur, Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 26 (2003) 251–274, dort S. 259–263.

²⁴ Hg. von J. VON LASSBERG, Anz. f. Kunde d. teutschen Vorzeit 5 (1836), Sp. 211 f. Die dort nicht genannte Handschrift liegt heute in Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, cod. Donaueschingen 106, 41^r–42^r (aus Oberschwaben; für freundliche Auskunft danke ich Wolfgang Runschke). Auf eine noch nicht wieder aufgefundene bzw. identifizierte Handschrift aus dem Besitz der Brüder Brentano und auf mehrere Abdrucke seit 1631 durch Johannes Pharamundus Rhumelius verweist TELLE [Anm. 23], S. 261. Weitere Handschriften: Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. oct. 224, 50^r–52^r, Ms. germ. oct. 328, 305^r–307^v (niederrheinisch), Ms. germ. oct. 360, 331^v–333^r, Nürnberg, Stadtbibliothek, Cent. VII, 62, 100^r–102^v (aus dem Katharinenkloster zu Nürnberg), St. Gallen, Stiftsbibliothek, cod. 934, S. 320–322. – Noch älter als die 'Geistliche Arznei' ist vermutlich eine Stelle im 'Buch der Heiligen Dreifaltigkeit', die TELLE, S. 262, nennt; sie verknüpft allerdings die geistliche Rede mit alchemischen Verrichtungen. Vgl. auch J. TELLE, Ulmannus, in: ²VL 11 (2004), Sp. 1573–1580.

²⁵ Vgl. G. FICHTNER, Christus als Arzt. Ursprünge und Wirkungen eines Motivs, Frühmal. Stud. 16 (1982) 1–18. Ich danke Gerhard Fichtner auch für weiterführende Hinweise.

²⁶ Das Klagebüchlein Hartmanns von Aue und das zweite Büchlein, hg. von L. WOLFF, München 1972 (Altdt. Texte in krit. Ausgaben 4), v. 1281–1326.

²⁷ Seuse [Anm. 13], 431, 6 das Herz eine *apotecke der gotheit*, ähnlich 487, 2; 427, 16 *apotek des inren götlichen hertlustes*; 313, 26 f. *apotekan aller tugenden in ir höhsten luterkeit*, wobei hier der Duft das tertium comparationis zum aufsteigenden Gotteslob ist.

²⁸ Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. oct. 127, 156^r–170^v (benutzt nach einer Kopie). Vgl. W. WEGSTEIN, in: ²VL 4 (1983), Sp. 35 f. Kaum ausgeführt ist das Bild

Rezept, die allegorische Machart ist vergleichbar mit der einer Reihe von Texten, die im 15. Jahrhundert entstanden sind, nicht wenige von ihnen am Oberrhein, woher ja auch unser Dialog stammen dürfte: 'Geistlicher Fastnachtskrampf', 'Eine geistliche Geißel', 'Das geistliche Haus', 'Der geistliche Spinnrocken', 'Der geistliche Wagen', um nur einige zu nennen.²⁹

Ein Vergleich mit der Tradition der Heilsapotheken und geistlichen Rezepte erlaubt es nun auch, die spezifische Akzentuierung des geistlichen Sinns in unserem Text präziser zu erfassen. Sowohl in der 'Geistlichen Arznei' des 15. Jahrhunderts wie in den barocken Bildern steht der Gedanke im Vordergrund, daß die heilsame Medizin in den christlichen Tugenden der Seele zu finden sei. Auf den Bildern sind die Apothekengefäße beschriftet: Glaube, Liebe, Hoffnung, Geduld, Sanftmut, Barmherzigkeit, Reinheit des Herzens usw. In der 'Geistlichen Arznei' wird empfohlen, den Heiligen Geist als Apotheker zu bitten um *ain lot demüthigkait vnd zway lott senfftmüthigkait vnd drü lott beschaidenhait vnd vier lott zuckers göttlicher liebe*, dazu sollen noch Keuschheit, Gehorsam, willige Armut und die Elemente des Bußsakraments kommen. Die Passionsmeditation fehlt da nicht ganz, in der 'Geistlichen Arznei' erscheint sie als *morsel ainer innwendigen betrachtung des vnschuldigen blüttvergiessens vnd sterbens des der durch vnsern willen an dem crütz sin sel vffgab*. Dominant wird das Passionsgedenken aber nicht. In unserem Text ist sie dagegen ins Zentrum gerückt, und die Tugenden erhalten nur subsidiäre Funktion.³⁰

Erwähnt sei schließlich noch ein besonderer Zug des allegorischen Verfahrens: Einige der im Salbenrezept empfohlenen Heilmittel werden mit Doppelsinn genannt. So bedeutet *galgen* 'Galgant' (getrocknete Wurzeln von Ingwerpflanzen), verweist aber zugleich auf den Kreuzes-Galgen, die *negelin* meinen 'Nelken' und 'Kreuzesnägel', Zimtröhren stehen für die leergebluteten Adern Christi und Baumöl (Olivöl) für das Öl der Gnade, das vom Stamm des Kreuzes floß. In der 'Geistlichen Arznei' gibt es derartige Detailkorrespondenzen zwischen Bild- und Sinnebene nicht. Auf den barocken Bildern aber erscheint fast regelmäßig in zentraler Position ein Gefäß mit ›Kreuzwurzeln‹ (d. h. den zu Heilzwecken viel verwendeten Wurzeln des Kreuzkrauts), offensichtlich eine Anspielung auf Christi Kreuzestod; und auf dem Titelkupfer von Peter Troschel zu Johann Jacob Rüden, Seelen-Apoteck, Nürnberg 1653, sind noch weitere sinnige Heilkräuternamen genannt: Liebstöckel, Himmelsschlüssel, Jakobsblume, Augentrost, Passionsblume, Gottesgnadenkraut.³¹

in der 'Apotheke der Schwestern', einem Dialog zwischen einer sich selbst anklagenden Nonne und einem geistlichen Vater, der die sieben Hauptsünden und spezifische Nonnenfehler abhandelt; vgl. W. STAMMLER (†), K. ILLING, in: ²VL 1 (1978), Sp. 411 f.; von mir benutzt eine Kopie der Handschrift Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. Ms. theol. 201, 201^r-248^r.

²⁹ Vgl. die entsprechenden Artikel in ²VL 2 (1980); W. SCHMIDT, Zur deutschen Erbauungsliteratur des späten Mittelalters, in: K. RUH (Hg.), Altdeutsche und altniederländische Mystik (WdF 23), Darmstadt 1964, S. 437-461, bes. S. 452-454.

³⁰ Vergleichbar ist in dieser Hinsicht die sehr viel ausführlichere 'Himmlische Apotheke' (Anm. 27): dort beherrscht das Leiden Christi den langen katalogartigen Mittelteil; seine andächtige Betrachtung soll, wie der Schlußteil sagt, münden in die sechs Werke der Barmherzigkeit.

³¹ Vgl. HEIN [Anm. 21], S. 32f.

Zur Edition. Im folgenden Abdruck der beiden Dialoge sind die Abkürzungen aufgelöst, *wz* und *dz* als *was* und *das*, *vñ* nach den wenigen ausgeschriebenen Fällen als *vmb*. \dot{v} (mit dickem i-ähnlichem Strich) und \acute{v} (mit schrägem Haarstrich, nur im ersten Dialog und fast ausschließlich bei *vns* und *vnses*) sind einheitlich als \dot{v} transkribiert, entsprechend \dot{u} und \acute{u} einheitlich als \dot{u} . \ddot{o} in der Bedeutung von *ou* ist durch \ddot{o} wiedergegeben. Die Groß- und Kleinschreibung ist geregelt, ebenso die Worttrennung und -zusammenschreibung; Komposita, die auch noch als Syntagmen aufgefaßt werden können, sind durch engeren Wortabstand zwischen den Gliedern markiert.

Die Interpunktion stammt von mir; bei Reihungen syntaktisch äquivalenter Glieder, wie sie in diesen Texten häufig sind, habe ich keine Kommata gesetzt, wenn es sich um Einzelwörter handelt.

Lateinische Zitate werden anders als in der Handschrift nur dort durch Unterstreichung hervorgehoben, wo es sich um Zitate aus dem jeweils thematisierten Text handelt. Abgekürzte Zitate aus diesem Text werden in <> ergänzt. Die Sätze des 'Te deum' sind im Anschluß an die abschließende Übersetzung arabisch gezählt, die Strophen des 'Veni creator spiritus' römisch, jeweils in runden Klammern zu Beginn des Zitats.

I
Dialog über das Tedeum

[25^v] Ein andechtiges heimliches gesprech zwüschen einer liebhabenden sel vnd gotd vber das lobgesang 'Te deum laudamus', von einem armen waldb Brüderlin karthüser ordens gedichtet von gottes genoden. Item dis gesang wil nit mit ilen zû gon. Merck eben von einem zû dem anderen mit andacht, was es vf jm treit.

5 **Die heilge dryualtikeit**

Mijn vsserweltes andechtiges kind, was ist dir angelen,³² das du [26^v] zû dem dickeren mol also jnnelichen ersüfftzest zû mir vnd du dich doch nit wilt zû mir keren? Du erweckest mich manig mol mit andechtigen jnbrünstigen begirden, vnd wenn jch mich gegen dir ker vnd din begird erhören wil, so bistu anderswo.

10 **Die edle sel**

O allerhöchste allerschönste magestat, o ewiges leben, o brunn aller süssikeit, was bin jch, was sol jch, das du lieblicher schöpfer diner creatur also gnedicklichen gedenckest vnd min vnstete arme blöde witschweiffende sel so güttiklichen stroffest, so früntlichen [] vnderrichtest, wo ich gebresthaftig bin? Ich bitten dich, min vsserweltes
15 güt, min eini[26^v]ger trost, min kostliche hoffnung, das du mich lerest, jn was anleitung min wanckel[] mütiges gemüt in dir zûfriden sy. Denn aller min gebrest doran lit, das jch so manig mol anvochen und also dick widervmb do von losse.

Die heilge dryualtikeit

Mine goben gond nit vsser vil Worten sunder vs tugenden. Dor vmb alle jrdischen ding
20 hinweg geton, so nim war, was ich dir sag, vnd v̄b dich dorjnn, so vindest du min meinung. Sich an himel vnd erd, luft mer vnd alle creaturen! Die hab jch geschaffen vnd dich dorjnn als einen herren gesetzt. Vsser nüt hab jch dich ge[27^v]macht vnd dise ding alle dir zû lieb geschaffen, das du erkantest, wie lieb jch dich gehebt hab. Ern, das ich dir bereit hab, wenn du erkantlich danckber vnd güttig bist, vnd *ich* beger
25 nützit anders von dir, denn das dich selber billichen beduncket, das du mir schuldig syest.

14 vñ vnderrichtest (*Dittographie*) 16 wanckelmütikeit mütiges gemüt 20 v̄bt 24 ich
fehlt Hs.

³² = *angelegen*

Die edle sel

O almechtiger ewiger got, min schöpfer vnd min herr, wie sind dine wort so kurtz vnd scharffe. was solte mich beduncken, dann das jch von grund mines hertzen, vsser
 30 allen krefftten, von gantzem vermügen ruffen vf zů dir das lobliche gesang ¹Te deum
laudamus. Wir lobent dich. O ewige dryualtikeit, wir lobent dich, das du vns ge-
 schaf[27^v]fen hast, do wir nüt worent, das du vns erlöbet hast, do wir verloren worent,
 das du vns berüfet hast, do wir jrrende worent. Te deum laudamus. Dich, got, lobent
 wir, der do himel vnd alle creaturen geschaffen hast. Te dominum confitemur. Wir
 35 verjechent dich allein einen grosmechtigen herren vber alle herren, durch den alles
 güt ist, durch den alle gnod kunst wißheit schöne stercki vnd richtum ist. Du bist
 allein ein herr vber alle herren vnd haltest allein alle ding krefftiklichen jn jrem
 wesen.

Die heilige dryualtikeit

40 Ich merck wol, wenn jch dir also wurd ruffen, du kemest. Nun merck eben, was jch
 wil sagen. Du weist wol, das du nit wol singest, vnd din lob [28^v] ist nume³³ *jocunda*
decoraque laudacio.³⁴ Ler³⁵ jn der gotlichen liebi, so verstostu, was jch mein. Mine
 senger, die mich söllent lobent, die werdent nit heisser, sy hütten sich vor dem ôly
 alles zitlichen trostes, das also kleberig ist. Vnd merck dornoch, wie du singest.

45 Die sel

Owe owe, min arme sel, wie ist vns vnser meister so gantz komen, wie züchet er vns
 mit linden sidenen schnüren so hert vber sich.³⁶ Venite, exultemus domino.³⁷ Kument,
 alle mine gedenck, alles min gemüt vnd was min vermag,³⁸ vnd lobent got! O durch-
 lüchtige ewige almechtige vrvssprechenliche maye[28^v]stat, allerheilgste dryualtikeit,
 50 du hast alle ding in zal vnd mos vnd ordnung geschaffen.³⁹ Was ist min lob, was ist
 min begird, was bin jch, das jch also einen zierlichen grosmechtigen lieplichen kung
 vnd herren lob? Du bist würdig alles lobes. ³Tibi omnes angeli, <tibi celi et universe
potestates> dir vorsingent alle engel, himel vnd aller gewalt, ⁴tibi cherubin <et sera-
phin incessabili voce proclamant> dir vorruffent Cherubin vnd Seraphin mit ewiger
 55 stim: ⁵Sanctus sanctus sanctus <dominus deus Sabaoth.> Heilig heilig heilig vnser got
 Sabaoth.

36 kust 41 numen jocundare 49 vñ vs sprechenliche 56 sabaoch

³³ 'nicht mehr, niemals'

³⁴ Ps 146,1.

³⁵ 'lerne dazu, werde vollkommener'

³⁶ 'nach oben'

³⁷ Ps 94,1.

³⁸ 'was in mir dazu fähig ist'

³⁹ Sap 11,21.

Die heilige dryualtikeit

Ich sich wol, das du gar gelert jn kurtzen ziten bist worden, das du mines jnsprechens
 begerst war ze nemen. Nun sag mir gantz, [29^r] wie dir jn dinem hertzen sy, do du dise
 60 wort also ordenlich einander noch hast gesungen. Dann mich wil beduncken, du
 begerest mich lieb ze habent vnd ze lobent vs dines hertzen grund.

Die sel

O min starcke hoffnung, min einiger trost, was sol jch sagen? Alsbald du mir min
 blödikeit vfhübt vnd din almechtikeit dargebt, do ward min hertze zertennet vnd
 65 entpfand do eins teiles din gros mechtikeit, dorvmb schwang jch mich in das min-
 necklich vatterland, in die zierliche stat Jerusalem ewiger fröid vnd sach do din vn-
 sagliche mayestat, jn was gezierde die ist, [29^r] do ein tag besser ist dann tusent jor
 jn disem ellenden jomertal. Dorvmb sprich jch: O min vsserweltes güt, wie wol min
 lob kein lob ist, doch so fröwe jch mich von gantzem hertzen, das dich alle engel, alle
 70 himel, aller gewalt, Cherubin vnd Seraphin lobent vnd on vnderlos schryend ›heilig
 heilig heilig ist der herr Sabaoth. ⁶⟨Pleni sunt celi et terra maiestatis glorie tue.⟩ Himel
 vnd erd sind vol der götlichen mayestat diner gezierde.⟨

Die heilige dryualtikeit

Du bist vf dem rechten weg, far für, jch wil dich nit hinderen. Besich dich wol in
 75 minem rich vnd los dir der wil wol, wann diner güten begirden wird jch nit vrdrützig,
 jch hab sy geren.

Die sel

O beatissima trinitas, o simpli[30^r]cissima vnitas, o sempiterna magyestas,⁴⁰ wie gar
 gros ist die vili der süssikeit, die du denen gehalten hast, die dich vörchten. O ewiges
 80 lebet vber alle leben, o du gütter gott, din gütti jn jrem vsflus erfrowet die gantze stat
 der ewigen selikeit. O wie billichen dich lobent alle chör der englen tussent mol tusent
 vnd zechent mol hundertussent, die lustlichen angesichten, die minnenklichen chör,
 die früntlichen vnuermoßeten⁴¹ jungling mit gold silber siden vnd allen edlen gestein
 gezieret. O hochzierlichen himelfürsten, o küncklichen ritter des allerhöchsten kün-
 85 ges, lobent jn, singent jm ein nüwes gesang, dann er ist got vnd kein anderer, der [30^r]
 wunder gewircket hat im himel vnd vf der erd.⁴² O zierliche stat Jerusalem, do aller
 frid, alle fründschaft, alle schöne, alles güt ist! Selig sint die, o herr, die do wonent in
 dinem huse, wann sy werdent dich jemer vnd ewiklich loben.⁴³ O jr jrdeschen men-

57 hielige 71 Sabaoch 83 vnu^rmoßten 87 frünschaft

⁴⁰ Zitat nicht identifiziert.

⁴¹ So nach dem sonstigen Gebrauch der beiden Texte; zu mhd. *vermāsegen* 'beflecken'.

⁴² Ps. 97,1.

⁴³ Ps 83,5.

schen, wie ist so gar nützet, das ir begeren! Sehent vmb vch, wo vwer begird hin
 90 lendet. O dis ist das land der sicherheit, die stat des lustes vnd das rich ewiger selikeit,
 do nieman alt würt, nieman kranck wirt, kein vntruw, kein boßheit, kein vorcht ist,
 sunder alle fröid lust begird jemer on ende.

Die heilige dryualtikeit

Ich sich wol, wenn jch dich ließe [31] lang vmb sweiffen, du vergesest min vnd liesest
 95 dich benügen mit den dingen, die ich geschaffen hab. Nit also [.]. Ich wil, das du mich
 allein lieb habest vnd alle min geschöpfte vmb minen willen. Dorvmb du müst hõ-
 cher stigen. Besich dich nit zû lang by dem jungen volck. Es sind me lüte in minem
 rich, die froge, was der mer syg,⁴⁴ die hand soliche fröid mit dem swert erholt, als min
 appostel spricht: Sancti per fidem vicerunt regna.⁴⁵ Hastu das selb volck nit gesehen,
 100 so lûg bas vmb dich.

Die sel

O keisserliche mayestat aller eren, jch weis wol, was du meinest. Jch wolt mich geren
 jn din [31] lüchten, ewiges güt, swingen, so haltet⁴⁶ mich die gezierde dines riches.
 Dorvmb verzich mir, das ich *din vergaß* durch die hübsche diner creaturen, der du
 105 bist ein brunn aller schöne, ein vrsprung aller süssikeit, ein liecht aller wißheit. ⁷*Te*
gloriosus apostolorum chorus ... Dich lobet der zierlich chor diner appostole. O
 vsserwelten jungeren, betten jetzen an die wirdigen knü, die sich an dem obentessent
 also gnedicklich vor vch böigten! ⁸*... te prophetarum laudabilis numerus ...* Dich
 lobet die lobliche zal der heiligen propheten. O küncklichen herren, lobent jetz den,
 110 der vch durch sinen heiligen geist also volkomenlich erluchtet hat, das jr künfftige
 ding so worlich wissagen konden! [32] ⁹*... te martirum candidatus laudat exercitus.*
 Dich lobet der schinlich gezüg aller heiligen martirer, das sint die jr blüt vergossen
 hand, jn denen du gevochten hast, durch die du allen jrdeschen lust vnd gewalt vber-
 wunden hast. O krefftigen ritter des allerhöchsten küniges, lobent jetz den, der vch
 115 vwer arbeit tussigfaltigen lon gibt, der vwer wunden mit ewigen fröiden trücknet, der
 vwere selen mit gezierd vnd ere aller selikeit krõnet. Sehent an, wie so minneklich
 die liebliche gotheit vwer sure arbeit vberschütt mit gnad vnd barmhertzikeit, vnd
 gedenckent vnsere armen sündler in dem rich der gezierde. [32] Sehent an, jn was
 120 schönen magyestat der heiligen dryualtikeit, damit wir vwer fröid teilhaft werden
 jemer on alles ende.

95 also *zweimal* 98 erholte 104 din vergaß *fehlt* Hs. 106 lobët

⁴⁴ *mer* = mhd. *mære*: 'die frage, was sie zu berichten haben'.

⁴⁵ Hbr 11,33.

⁴⁶ 'hält auf'

Die heilige dryualtikeit

Es wil des schimpfes zû vil werdent. was jch dir zôig, das du mich lieb habest, so lûgestu allein diner schantz. Jch hab dir das volck gezôigt, jch hab dir aber nit erlôbt
 125 mit jnan zû reden. Du hast silentium gebrochen, dorvmb wil jch dir ein disciplin geben vnd wil, das du mit mir allein redest. Vnd zû disciplin mach dich bald vs minem rich, vnd findest du jeman [33^r] vf disem ertrich, der mich lob, mit dem erlôb jch dir zû reden, vnd lob mich vast.

Anima, die sel

130 O minnecklicher herre, was frogestu mich? ¹⁰Te per orbem terrarum sancta confitetur ecclesia. Du weist doch wol, das dich durch den vmbkreis dises ertriches die heilge cristenliche kilch lobet vnd offenlich vergicht. Dorvmb bitt jch dich, o kôstlicher schatz, das du mir erlôbest dich zû loben noch miner sprochen. Denn jch gantz entzündet bin vnd mag nit mer swigen. ¹¹Patrem immense mayestatis. O ursprung alles
 135 gûtes, o c/orheit aller schône, ewige driualtikeit, sich an, wie [33^r] dich lobet durch die gantze welt din heilge cristenliche kilch. Sich an, o minnecklicher allerschônster herre, wie reinlich lieplich früntlich andechniklich vnd gûtwillicklich wir armen sûnder dir so gar jnecklichen geren geuellig werend tag vnd nacht. Sich an, wie vil hûbscher jungling, zarte jungfrowen, vnschuldige kindlin, andechtige wittwen vnd
 140 frome menschen, die so gantz dise welt mit aller jrer gezierd so frôlichen lossen, vatter mûter fründ hus vnd hoff vnd alle lust hindan stellent vnd dir almechtigem schôpfer getruwlich nochvolgent. Neig dich von dinem obresten thron, o mechtiger kûng, vnd sich harab, [34^r] wie vil opfers dienstes lobgesanges vnd wolgeuallens dir gescheche, wie vil hertter swerer vnlidlicher vnd grober angstperkeit vmb dinen wil
 145 len gelitten werden dir zû er, zû lob vnd wolgeuallen durch dine heilge cristenliche kilch, vnd schow, ob das nût sy.

Die heilige dryualtikeit

Das du mir jetz zûmol fürhebst, wie mich min heilge cristenliche kilch lob, weis jch selbs wol, dann sy ist min vsserwelte gemachel, jn der ich ein gros wolgeuallen hab,
 150 die mich lobt, denn alles jr gût ist von mir. Aber jn weliche wise sy mich lobt, hattest du angefangen, do du sprecht [34^r] Patrem jnmense magestatis. Dorvon bistu geuallen, dorvmb sag hie zû, wie mich die heilge cristenliche kilch loben sy.

Die sele

O zierlicher trost, wie sint dine weg so gar vnuermoßget. Jch bekenn wol, das jch an dem ersten sprach Patrem jnmense magyestatis vnd do von viel vnd sagt, wie dich din heilge kilch lobet. Wann aber jch merck din grosse subtilikeit, so verzûche mir, o

ewige göttikeit, jch müß genüg reden. Wir lobent dich einen vatter einer vnmissigen
 vberschwencklichen grossen magyestat. O min got vnd herre, ist nit wor, du bist schön-
 160 ner hübscher vnd mechtiger denn alle [35⁷] dine creaturen, alle schöne lieplicheit
 gezierde vnd werde ist von dir allein. Dorvmb ist nit wunder, das du alle creaturen
 wit vbertriffest. Du mechtiger, min allerliebster herr, hast das firmament mit sternem
 geziert, den himel mit englen, den lufft mit voglen, die wasser mit fischen, die erd mit
 blümen vnd früchten, die selen mit tugenden, vnd dis alles ist nüt vberal gegen dir
 geschetzt.⁴⁷ O brunn aller süßikeit, du hast dem honig sin süsse geben, dem öly sin
 165 milte, den gewürtzten jren lieblichen gesmack, dem gold sin kostperkeit. Du hast allen
 edelen gesteinen jr krafft geben, sar[35⁷]dius topasius jaspis schmaracktus die hand
 von diner schöne, was sy hand. Dise ding alle züsament geknüffet⁴⁸ ist ein kleine
 anzeygung⁴⁹ gegen diner lieblichen angesicht, o minnecklicher herre. Dann du bist ein
 vatter der ewigen wißheit, du regierest gibest vnd behaltest vnd ordnest alle ding
 170 lustlichen vnd schön, gerechtlicklichen vnd milt, als vnser allerliebster vatter vnd herr.
 Dorvmb sygest du gesegnet vnd din heiliger nam erhöchet jemer vnd ewicklichen.

Die heilige dryualtikeit

Du weist je lenger je besser. Dorvmb los dich nit verdriessen, das jch geren mit dir
 reden, dann min [36⁷] spise ist, wenn jch by vch menschen bin. Deshalben⁵⁰ jch dry-
 175 ualtig der personen bin vnd du mich vatter nit ein wenig erhöchet hast, wie mich die
 cristenliche heilige kilch lobet, wölte jch geren wissen, was jr menschenkind von
 minem vsserwölten allerliebsten sun hielten vnd von minem heilgen geist.

Anima, die liebhabende sel

¹²Venerandum tuum verum et vnicum filium ¹³Sanctum quoque paraclitum spiritum.
 180 Das du, o ewiger vatter, sagest, hab jch müß gar getrürlich zü vollbringen. Dinen
 erwidigen woren vnd einigen sun, öch dinen heilgen geist lobent vnd anbetten vnd
 erent wir billich lieblich vnd gewil[36⁷]licklich mit fröiden andacht vnd grunt⁵¹ von
 grunt vnser hertzen. Vnd das söliches wor sy, so lose mir zü, vsserwelter herr, wie
 dinen eingebornen sun so mit manigualtigem lob erhochet die heilige cristenliche
 185 kilch. Dinem heilgen geist sy das lob allein, das mir⁵² alle tugent kraft gnod vernunft
 wißheit vnd liebi, öch ewige fröid von jm habent, wann er ist allein das süsse band, do
 mit du vnd din eingeborner sun vnd wir alle in dir vnd jn jm vnd du in vns verknüffet

163 tugen

⁴⁷ 'überhaupt nichts wert im Vergleich mit dir selbst'

⁴⁸ zu knüpfen

⁴⁹ 'Zeichen'

⁵⁰ Einleitung eines Nebensatzes: 'weil'.

⁵¹ vermutlich fehlerhafter Vorgriff auf das übernächste Wort; *jnbrunst?*

⁵² 'wir'

sint, der keines *andern* lobes bedarff, dann er ist allein vnser lob vnd fröid jemer ewicklich.

190 **Der herr Jhesus**

Ich hab minen vatter bishar die er [37^r] geben, als billich ist. Vnd aber jch jetzen zû mol merck, das die ding vf mir wellent vs gon durch willigung mines allerliebsten vatters vnd anleitung des heiligen geistes, wolt jch ðch geren hõren, quem dicunt homines esse filium hominis,⁵³ wen die menschen nement des menschen kind. Sag an, min
195 vsserwelte tochter, wie lobet mich min heilge cristenliche kilch, die jch mit minem rosenvarwen blût erlõset hab?

Anima, die liebhabende sel

O allerbegirlichster herr, wo bist du bishar gewesen? O min einige zûflucht, o vn-
schuldiger jungling, min hertz vnd min fröid, wie so gar inbrünstiklichen geren jch
200 din [37^r] stim hõre. ¹⁴Tu rex glorie, Christe. Du, o Criste Jhesu, bist ein künig der eren vnd gezierde. ¹⁵Tu patris sempiternus es filius. Du bist des vatters ewiger sun. ¹⁶Tu ad liberandum suscepturus hominem non horruisti virginis uterum. Du hast vmb vnser erlõsung willen nit geschüchet der reinen jungfrowen lib. ¹⁷Tu devicto mortis aculeo aperuisti credentibus regna celorum. Du hast den glõibigen menschen durch
205 vberwindung des todesangels die rich der himel vfgeton. ¹⁸Tu ad dexteram dei sedes in gloria patris. Du sitztest zû der gerechten hand got⁵⁴ dines himelschen vatters. ¹⁹Judex crederis esse venturus. Wir glõbent dich einen künftigen richter aller menschen.

Der herr Jhesus

210 Dise wort stond alle in dem 'Te deum laudamus'. Also hastu minen vatter nit gelobt, sunder vil hübscher wort dorzû geton. Deshalben jch vermein, din liebi zû mir noch nit volkomen sy, dann die wore liebi nimet [38^r] vil me für sich, dann jr müglichen sy. Dorvmb thûn din hertz vf, wann mines ist offen, vnd sag, was dich beduncket. Jch wil
215 ettwas vbriges von dir habent, dann jch verston mich also wol vf liden vnd armût als du vnd bas.

188 andern *fehlt* Hs. 190 Die heilige dryualtigkeit

⁵³ Mt 16,13.

⁵⁴ = *gotes*: Einsparung der Flexion in einer Wortgruppe, vgl. O. BEHAGHEL, Deutsche Syntax, Bd. 1, Heidelberg 1923, § 105 A. So öfter.

Anima, die liebhabende sel

Nun wil jch erst frölichen anvochen vnd reden, was mir vmb min hertz ist, wann du, allerschönster herr, hast mich türstig⁵⁵ gemacht. Dorvmb vsser lieplicher verwegeneit wil jch mit dir reden, wann jch beger din gezierde, o minneklicher herr. O begirde
 220 mines hertzen, sag mir, wo ist din wonung? Wie lang sol jch diner gegenwirtikeit manglen? [38^v] Wie lang söllent mine ögen trechen vergiessen noch dir, lieplicher herr? Sag an, wo ist din wonung? O wie selig, wie klüg, wie heilig, wie begirlich ist die minnekliche stat Jerusalem [], do du wonest by dinen allerliepsten vnd sy erfröwest mit diner süssen cloren angesicht. O wie begirlich die stat ist der ewigen
 225 wollüstten, do du, lustlicher herr, die dinen mit verborgenen fröiden so jinnerlichen in dine liebi zichest. In dem das jch von ferren landen mit dir red, entpfind jch doch in miner sele ein jnbrünstige liebi, ein süssi ziechung zû dir. ¹⁴Tu rex glorie, Christe. Dann du bist ein kûng aller gezierd, Jhesu [39^v] Christe, min vsserwelter allerliepster herr, vnd ist kein anderer on dich. Din geschmack ist mir vber allem balsam mirren
 230 cinamomum vnd wiroch. Din müter ist ein reini jungfrow, als sant Agnes spricht, din vatter hat kein frowen nie erkant.⁵⁶ Diner schöni verwundret sich sunn vnd mon. Wann jch dich vmbfoch, so blib jch kûsch vnd rein. Din blût hat mine wangen roßvarw gemacht. Was ist mir dis ertrich vnd alle gezierde vnd ere, was ist mir dise zelle oder alles, das in dem himel ist? Wann du allein, min vsserwelter gnediger lieber
 235 früntlicher herr, du bist min heil, du bist min gantz gût, [39^v] min gantze fröid. Wie mag jch min hertze gezemmen, das jch dich nit lieb hab, o vsserwelter herr? Tu rex glorie, Christe, du bist ein kûng aller gezierde, Jhesu, dine werck sind die lebendigen edelgestein. Die heiligen engel, mit den du die ewige stat Jerusalem also zierlichen gebuwen hast, das sint die vnschuldigen binlin, die zwischen himel vnd erd fliegend
 240 on vnderlos, das honig der andacht vs den blûmen vnserer gûten werck für dine magyestat getrûwlichen opfferen. Durch dich Serapfin jn inbrünstiger liebi brennent, Cherubin schinent, Throni richtent. Du bist der, den die hohen chôr *Dominaciones* [40^v] anbiten, Principatus erent, Potestates erbidment, Virtutes verwunderent, Ertzengel verkündent, Engel dienen.⁵⁷ O hertziklicher lieber herr, was sint wir armen
 245 würlin vf disem ertrich, das du vnser arbeitseikeit mit dinen mechtigen himelfürsten also gnedicklichen fürsichest? O wie ist din liebe so gros zû vns, das du vmb vnseren willen so grosmechtige ding hast geschaffen vollbrocht vnd mit geteilet.

223 jhtm jerusalē (*zweimal*) 242 Dominacio

⁵⁵ 'mutig'

⁵⁶ Jacobi a Voragine *Legenda aurea*, hg. von TH. GRAESSE, ³1890, Neudruck Osnabrück 1965, S. 114; Iacopo da Varazze, *Legenda aurea*, ed. Giovanni Paolo Maggioni, Firenze ²1998, S. 169f.; auch im deutschen 'Passional' und in 'Der Heiligen Leben'. Dieselbe Stelle wird auch im 'Büchlein der Ewigen Weisheit' zitiert (Heinrich Seuse, *Deutsche Schriften*, hg. von K. BIHLMEYER, Stuttgart 1907, S. 227) sowie im Dialog über 'Veni creator spiritus' (II,255).

⁵⁷ Die neun Engelchöre in der Tradition des Pseudo-Dionysius Areopagita.

Der herr Jhesus

Mich wil beduncken, ich hab dir zů vil zůgelossen. Dir ist din zung gar wol gelõset.
 250 Sõlten wir das 'Te deum laudamus' also vsbringen, es wurd zů lest ein gantzes bůch
 [40^v] dorvs. Jch merck wol, wenn jch dich mit einem õg fruntlichen anseche, jch keme
 din niemer me ab. Nit also, es můs bas bitten. Es ist nit gnůg, das du sprichst, jch
 syg ¹⁴Rex glorie, jch syge ¹⁵patris sempiternus filius. Lůg, was dornach stand: ¹⁷Tu
 255 devicto mortis aculeo aperuisti credentibus regna celorum. Do von sage mir. Los dich
 nit verdriesen zů sagen, das mich nit hat vertrossen zů tůnd.

Die sel

O we we, wo wiltu mit mir hin, allerliebster herr? Jch meinet, jch wolt alle jrdesche
 ding wit vbertreffen vnd jn dinen himelschen kõren mit frõiden vmbschwefffen. Aber
 mich wil beduncken, jch [41^v] [] sy dir noch nit gefellig. Du hast villicht mine mosen
 260 gesechen, wie jch noch mit dem mel von Egipten⁵⁸ bestõbet bin, vnd dorvmb merck
 jch wol, ich můs mit dir vor etwas reden vnd zů dir sprechent.

Der herr Jhesus

Meinstu, das jch min crůtz vergeben hab getragen? Sich an, wie schwer gros tieffe
 vnd sorgsam die wunden gewesen sint, do vmb dinen willen min allerliebster himel-
 265 scher vatter mich, sinen eingebornen vnschuldigen sun, lies so schanthandlen. Be-
 denck, was das vf jm hab, das mich min eygen junger verriet, min eygen geschlecht
 verspůwet verclagt crůtzget vnd [41^v] tod.⁵⁹ Was meinstu, das jch gedecht, do jch
 so schantlich gefangen geschlagen verlossen gegeißlet gekrõnet verspůwet verachtet
 verspottet vnd verurteilt ward? Was meinstu, das jch gedecht, do min allerliebste
 270 vsserwelte tugentricher reine můter so gros mitliden mit mir hat vnd für mich trat, mit
 was õgen jch min getriwe můter ansach, do jch in solichen grossen nõtten vmb dinen
 willen hieng an dem crůtz? O hettest du vnser beder hertz gesechen, du sturdest von
 grosser erbernde. Jch můst nit allein grosse vnsagliche pin spott vnd verachtung
 liden, sunder min allerliebste můtter [] vor minen õgen also jemerlich, [42^v] ellent-
 275 klich vnd verlossen sechen. Die vnschuldige reine barmhertzige kůsche jungfrow, die
 alwegen zů barmhertzikeit geneiget was, můst jch vnder den grimmen lõwen, den
 schalckhaften juden, lossen vnd den bitteren tod, also zů reden, mit gesundem lib
 liden.⁶⁰ Was duncket dich nun?

252 sprchest 259 jch zweimal (Seitenwechsel) 264 do fehlt Hs. denē 266 eyger
 270 hat 273 erbrēde 274 die

⁵⁸ Ist der Geschwüre bewirkende *pulvis* (Ex 9,9) gemeint, eine der ägyptischen Plagen, hier als
 Bild für Sündenmale?

⁵⁹ 'tötete'

⁶⁰ *liden* ist abhängig von *lossen*. Oder ist zu ergänzen *liden sechen*?

Die sel

280 O we, min vsserwelter herr, du hast mich gantz erschreckt. Ich wond, jch wolt Te
deum laudamus singen, so wil ein requiem dorvs werden. Ich bekenn, das jch dines
bitteren todes schuldig bin. Das, das jch geröbet han, das hastu bezalt, min lieplicher
herr. Jch bekenn mit heissen trechnen, das du, künig der eren, [42^v] dich vmb minen
willen also vnmessicklich genideret hast bis jn den tod, vnd jch wirt schamrot jn mir
285 selbes, wenn jch bedenck nit allein die ding, die du mir erzelt hast, sunder din grosse
senfftmutkeit jn den dingen allen, das du, künig [] Sabaoth, also getrúwlich für die
vnmilten juden bette, do du sprecht ›vatter, verzich jnan, dann sy wissent nit, was
sy tünd‹,⁶¹ do du din allerliepste mütter versorgtest vnd sprecht ›Mulier, ecce filius
tuus‹,⁶² do du jn allen engsten vnd notten, die vnvsprechenliche worent, diner edlen
290 natur halben sprecht ›Jn manus tuas commendo spiritum meum‹.⁶³ [43^v] Was sol jch
aber dir do für widergelten, jch vnd mine lieben kind? Was sol jch dir lonen für
so grosmechtige goben, mir armen ellenden creatures von dir, minem allerliepsten
schöpffer vnd erlöser, so getrúwlichen erzóigt? Jch hab nit me wann zwen bõs pfen-
nig, das ist lib vnd sel. Do mit schaff, was du wellest, min hertzlieber herr. Sit dem mol
295 du [] so gar grosse schwere vnd hertte pin für mich gelitten hast, so wil jch bereit
sin vmb dinen willen nun hinnan für alle widerwertikeit gewillicklichen zú liden.
Vnd wann jch sóliches nit [43^v] wol volbringen mag on dine hilf noch kein mensch
vf disem ertrich, ²⁰Te ergo quesumus tuis <famulis subveni, quos pretioso sanguine
redemisti›, dorvmb bitten wir dich, das du dinen dieneren zú hilf komest, die du
300 mit dinem kostperen blút erlöbet hast. ²¹Eterna fac cum sanctis tuis gloria munerari,
²²Saluum fac populum tuum et benedic hereditati tue, ²³Et rege eos et extolle illos
vsque in eternum. Benúget dich damit, min hertzlieber herr?

Der herr Jhesus

Dye spis hab jch allwegen begert. Je vester din hertz in mitliden sich zú mir
305 schmuckt, je hoher geziert jch dir in mines vatters rich bereit hab. Bis mir getrúw
vnd gedenck an [44^v] mich, so wil jch din nit vergessen. Jch wil dir barmhertzikeit
erzóigen. Jch wil dir mit minen lieben heilgen⁶⁴ vnd *dem* gantzen voick, für die du
bittes,⁶⁵ †min erb vnd† minen heilgen segen geben. Jch wil vch alle regyeren vnd
erhochen jemer vnd ewicklichen vnd beger nützet, denn das du mich lieb habest. Tú
310 mir die tür dines hertzen vf, min vsserwolti swester, vnd vmbvoche mich mit reinen
begirden. Wann jch bin ein liechter schin mines himelschen vatters.⁶⁶ Bis fridsam

286 von 295 hast 300 munerare 307 dz gantz 308 vñ min erb

⁶¹ Lc 23,34.

⁶² Io 19,26.

⁶³ Lc 23,46.

⁶⁴ Zum Dativobjekt gehörig: ‘dir ebenso wie meinen lieben Heiligen’.

⁶⁵ D. h. der Klostersgemeinschaft.

⁶⁶ Hbr 1,3?

gnedig einueltig vnd jnbrünstig zů mir vnd allen creaturen vmb minent willent, so wil jch minen allerliebsten vatter für dich [44^v] vnd alle, die jch dir entpfolen han, getrůwlich bitten. Sid demmol vnd wir vns mit ein ander gar wol ersprochet hand,
 315 das nieman dovon geergeret werd, so ker dich jetzen mit frygem gemůt vnd starcker hoffnung wider zů dinem lobgesang vnd lob die heilige drifaltikeit von grund dines hertzen mit erzalung⁶⁷ dines flises vnd sprich also: 24 Per singulos dies benedi<imus te>. [...] ⁶⁸

Die heilige dryualtikeit

320 Es ist genůg, jch hab din meinung wol verstanden. Nun merk mich ouch, denn die lesten vers hand etwas besonders vf jn. Das machtu an den noten jnnen werden, wie si so gantz vnd gar vs gruntlicher andacht sůllent gesungen [45^v] werden. Merck das wort benedicimus in dem vers per singulos, so sich, wie die noten fa sol la fa mi re sich so hertziklichen jn mich swingen, des glichen die anderen vers alle vier. Dorumb das du
 325 die wissest zů singen, so setz gantz hindan, was vor gesungen ist, vnd los dir sin, wie alle dise welt gantz eines gemůtes mit dir si, gantz inbrünstig durch die grossen wunderbaren gnoden vnd goben mich, jren schůpffer vnd allerliebsten vatter beschirmer erlůser vnd behalter, [] zů loben vnd also jnnerlichen, das [] alle menschen jre hertzen můchten gantz jn min inbrünstige liebi, die jch zů vch menschen hab,
 330 schwingen. [45^v] Also voch dann den vers an. Los sechen, wie wol hastu mich gemerckt.

Die liebhabende sel

O vnsagliche gnodenriche driualtikeit, nun kum mir zů hilf, dann min hertz gerotet⁶⁹ erst sich vftůn. Hilf mir, min herr vnd min got. Du bist der, den jch lieb vnd allein lieb
 335 hab. Du bist der, den jch mit hertzen vnd mit mund vergich, lob vnd anbett. Min gemůt hat kein frůid dann dich zů betrachten, kein sůssikeit dann von dir zů reden, zů hůren, zů schriben, zů loben vnd zů eren. Darvmb wir armen menschen jn bitterem leben hand kein frůid, kein sicherheit, kein trost denn allein in dir, [46^v] ewige heilige dryualtikeit. Vnd deshalb Per singulos dies bene<dicimus te>. Darvmb loben wir dich
 340 alle tegliche tag. Du bist allenthalben gantz gegenwirtig. Du bist der brunn des ewigen minnecklichen senfften liechtes vnd die sunn ewiger clorheit. O wer gibt miner sel flůgel als einem adler, domit jch mich jetzen můge swingen durch alle kůr der himel bis für din zierliche mayestat, bis für den thron diner eren, do du din vsserwelten settigest mit dem sůssen brunnen ewiger selikeit? Do wolt jch lustlich lieplich frůlich
 345 vnd jnbrünstiklich mit heler stim mit dinen aller[46^v]minnecklichsten englen singen:

322 andach · 326 grosse · 328 jnnerlich (wohl Vorgriff auf das folgende jnnerlichen) dz (zweimal)

⁶⁷ 'Vervollkommnung'

⁶⁸ Vermutlich ist hier eine Rede der Seele ausgefallen.

⁶⁹ 'beginnt'

Per singulos dies. O ewiges güt, grosmechtiger künig, wir lobent dich vnd sprechen
 din lob vs alle tag. Wann du bist allein vnsere lob. Du bist allein vnsere fröid vnd ewige
 selikeit. Do wolt ich sechen die mechtigen werck der schönen himel, die zierlichen
 büwe der kosperen sternen. Do wirt ich erst gewar, quam gloriosa dicta sunt de te,⁷⁰
 350 wie gar zierliche ding von dir gesagt sint. Do wirt ich von dinen brennenden Serapfin
 das wort Te deum laudamus hören, wie minnecklich die on vnderlos singen. [47] Per
singulos, wir benedicierent dich alle tag. ²⁵Et laudamus nomen tuum in seculum <et
 in seculum seculi>, vnd lobent dinen heiligen namen jemer vnd ewicklich. O selige
 355 diner schöne entpfinden sy on vnderlos. O was gesanges, was orgelen, was süsser
 melodye on end do gesungen werden! O do sint die woren Cantica canticorum:
 Oschuletur me osculo oris sui.⁷¹ O edle sel, do schib dich hinzû, ob dir von dinem
 vsserwelten herren öch ein früntlicher blick möchte werden, der din hertz zerrib in
 brennender liebi vber honig [47] vnd zucker. O jr vsserwelten fürsten der edlen stat,
 360 wie sint jr so selig! O zierliche stat Jerusalem, lauda deum tuum, Syon.⁷² O wie billich
 sprechen jr Per singulos dies, o wie gar willicklichen singent jr Et laudamus nomen
tuum in seculum! Dann er hat vch gesetzt in die stat des fridens, do kein bitterkeit,
 kein bößheit, kein widerwertikeit, kein schand, kein vorcht, kein vnrûw, kein pin ist,
 sunder ewiger frid, gantzes lieb, fröliches lobgesang, wore sicherheit, rûw vnd fröid
 365 ist jemer ewicklichen on end.

Die heilige driualtikeit

Du bist gar hitzig worden, wenn [48] du dorvf blibest. Aber ich müß dir die wort bas
 ze erkennen geben, wann si sint gar güt. Ist es dir also in dem hertzen, das doch dir
 dise zwen vers dester bas schmecken, wenn du sy singest, so wil ich dir den weg
 370 machen. Bedencke eygentlich, was liebi sye, so wirstu gewar, was *min* liebi ist. Wenn
 die menschen diser welt einander lieb hand, so ist jnen kein sinn oder gedenck dann
 von einander betrachten: ›Wo mag er jetzen sin? O wie gotd es jm? O soltu⁷³ in nit me
 dann noch einest sechen oder hören!‹ Denn so ist jnen kein wil lang, kein widerwerti-
 keit schwer, nüt[48]zet vberal zû vil, denn alle jre ergetzlicheit in jeren hertzen ist,
 375 das eines von dem anderen hört reden, botschaft nimpt, hoffnung enpfochet oder
 goben sendet. Nun swing dich hin vf als vor vnd betracht, wie mich mine engel vnd
 heiligen so jnbrünstiklich vnd von gruntlicher begird so frölichen ansechen, wann sy
 erkennen, was güttet sy von mir hand, was süssikeit sy von miner gotheit entpfochen.
 Vnd wenn du dise contemplacion glich ernstlich vnd stille lost vor gon, so sprich denn
 380 die wort, die du vor hast gesungen, so [49] wirstu jnnen vil me, dann ich hie sag. Vnd

346 Owiges 370 min fehlt Hs. 375 boschaft enpfochet

⁷⁰ Ps 86,3.

⁷¹ Ct 1,1.

⁷² Is 12,6: *Exulta et lauda habitatio Sion?*

⁷³ Selbstanrede.

los dich miner wort nit verdriessen, dann mich verdrüssset nit diner wort. Doch das es nit zû vil werd, so beger, was dir not ist, vnd beschlûs dine rede mit den vorgonden verssen.⁷⁴

Die sele

- 385 O allerliebster herr, wie wird jch diner gnodenrichen vnderwisung so bald gewar. Jetzen vallet mir jn, was grosser liebi du zû vns armen menschen hast gehebt mit tusentvaltigen goben, die du vns geben hast vnd on vnderlos bewisest. O wie größlichen gond vil [] menschen jrre! Wenn sy ewiges [49v] leben wol betrachten, wie wer jnen aller zergenglicher lust vnd er so gar nützet! Wie wurden sy so geren erlidiget
- 390 von dem sweren kôrppel, das die edel sel der sicheren ewigen gütet vnd frôiden teilhaft werden môcht! We der armen sel, die dich nit sûcht noch lieb hat vnd din begeret vnd mit gantzem flis noch dir stellet. O minneklicher herre, jch hette noch vil mit dir zû reden, aber du wilt dich scheiden, des jch von gantzem hertzen erschrocken bin, denn jch habe dich lieb, allerliebster herre, vnd wil dich lieber han, dann jch je
- 395 gehatt, vnd wil dich loben mit lust, eren mit frôiden vnd [50v] anbetten mit hoffnung als min vsseweltes gût, gewissen trost vnd sichere zûflucht. Doch bit jch dich, minneklicher herre: ²⁶Dignare, domine, die isto sine peccato nos custodire. Bis also gütig vnd behütte vns dis tages vor sünden. Du sichest wol, vssewelter lieber herre, wie vil strick vns armen sünderin⁷⁵ geleit sint. Wir schloffent, wir wachent essent trinckent
- 400 betten singen lesent redent gond oder stond, so sint wir nienan sicher. Der lust diser jrdischen creaturen klebt allenthalben vnd hencket sich an. O dignare, domine. Dorumb, allerliebster beschirmer, [50v] du weist vnsere blôdikeit, behüt vns noch hütte vor sünden, das wir din minnekliche angesicht nit erzürnen. ²⁷Miserere nostri, domine, miserere nostri. Erbarm dich vber vns, o getrüwer herre, erbarm dich vber vns, o
- 405 getrüwer herr,⁷⁶ erbarm dich vber vns hie in gnoden. Dann die wonung vnsers hertzen ist vns zû eng. Erlücht vnsere selen, ledige vns von den schweren kettenen böser gewonheiten, das wir alle jrdesche ding môgen lossen vnd dir allein warten, dich hoffen, noch dir erstüfftzen vnd din minneklich zûkunfft von grunt vnsers hertzen begeren, [51v] das vns kein grüner ast zitlicher frôid me enthalt, besunder wie das
- 410 turteltüblin noch sinem gemachel truren vnd klagent, bis wir diner lieblichen zûkunfft aber erfrowet werden. Miserere nostri. Erbarm dich vber vns, o grundlose barmhertzikeit, an dem end des grimmen todes, so wir die bittre scheidung müssen tûn vnd rechnung aller vnsere vergangnen zit geben, so wir der vngewissen vrteil warten sint vnd die frômde stros wandlen müssen, do vns weder fründ noch adel, kunst hübsche
- 415 noch stercki, güt ere noch lust⁷⁷ helfen mag, [51v] dann so erbarm dich vber vns,

388 mē (*Dittographie am Zeilenende*) 391 nocht 393 scheid

⁷⁴ 'mit den weiterschreitenden (d. h. den folgenden) Versen': oder ist *nachgonden* zu konjizieren?

⁷⁵ 'Sünderinnen'

⁷⁶ Vermutlich eine fehlerhafte Wiederholung.

⁷⁷ so?

o erbarmhertzige dryualtikeit, ewige gotheit, vnzalliche gütikeit, jn den engsten vnd grossen nöten. ⁷⁸Fiat misericordia tua, domine, super nos. Dann, minnecklicher herr, so geschehe din barmhertzikeit vber vns, <quem ad modum> sperauimus in te, als wir jn dich hant gehoffnet. O wie süs ist denn din barmhertzikeit, wann du mir gnedicklich zñ sprichest: Jntra in gaudium domini tui.⁷⁸ O edle sel, gang in die fröid dines herren.

Die heilige dryualtikeit

Min vsserwelte tochter, dise lesten wort hab jch gar geren gehört, dann es ist heil-[52]samklich geret⁷⁹ also min hoche mayestat loben, das jr doch vwer blödikeit nit vergessen. Dorvs entspringet gar vil güttes, wann sich ein mensch erkennet jnnerlich, wie es so gar nützet on min hilff vermag. Öch so los dich nit bektmeren, das jch sprach »jch far dohin«. Wenn jch von dir bin, so wirstu bald jnnen, ob du mich lieb hast. Noch mos dines verlangens so wirt die liebi gemessen. Tün nit me denn eines vnd besich dich in dem spiegel mines lebens, so jch durch min ewige wißheit hie vf erden gefürt hab, vnd wo du dich [52] vermoßget findest, so pflantz dich wol fin vf vnd wesche din angesicht von allem puluer irdisches trostes vnd bespreng die kamer diner sel mit wolriechenden rosen jnbrünstiger liebi, mit schönen gilgen reiner küschekeit vnd mit kleinen vyolaten gruntlicher demüt vnd behenck die wend mit gewirckten tücheren manigualtiger tugenden und zier din angesicht mit glitzenden spangen eines gütten lümdes vnd bestrich din hertz mit der edlen salben mines verlangens. Öch wil jch, das du dine schefflin mit brennen[53]den ampulen eines gehorssamen lebens an die stros stellst, vnd warten, wenn jch vch vweren gesponssen schick,⁸⁰ vnd hoffent frölich jn mich, das jch vch niemer me wil lassen, sunder in min fröid wil füren vnd do ergetzent mit mir selbes jemer vnd ewicklichen.

440 Die sel

²⁹In te, domine, sperau, non confundar jn eternum. O min besondere hoffnung, jch hab jn dich gehoffet vnd wil jn dich hoffen vnd vertruwen, du gelossest mich nit. Gibe mir ze tün, was du gebüttest, vnd gebüt dornoch, was du wilt. Gedenck an mich, so wil [53] jch an dich frilichen öch gedencken vnd me dann je. Dann du bist min fröid, min tröster, min züflucht, min hertz, min leben, min sicherheit, min vsserwelter herre, allerliepster schopffer, allersüssester tröster vnd alles güt. Gelopt sygestu, o allerheilgeste dryualtikeit, got vatter sun vnd heilger geist, jemer vnd ewicklich. Amen.

*

428 v⁹langes 433 behenckt

⁷⁸ Mt 25,21.

⁷⁹ 'heilsförderlich geredet'

⁸⁰ Mt 25,1-13

Wir lesent jn dem büch der sex vnderscheyd,⁸¹ das vf ein nacht Sanctus Bernhardus
 jm kor stünd, vnd do der senger den ymnus 'Te deum laudamus' anfieng, do schos ein
 450 liechter fürener flam vs des sengers mund vf zü [54^r] himel vnd sach Sant Bernhart vil
 minnecklicher hübscher jungling jn schönen kostlichen kleideren von siden gold vnd
 edelgestein in dem kor vmbblöffen von einem zü dem anderen vnd mit vnsaglichen
 grossen frölichen anblicken die vetter all bewegen redlichen zü singen von grund
 jres hertzen vnd alle jre wort mit guldinen büchstaben jn jre tefelin schriben vnd
 455 der ewigen dryualtikeit opfferen. Dorvs Sanctus Bernhardus marckt, das das kostlich
 lobsang der heiligen dryualtikeit vnsaglichen wol gefellet, vnd ermanet sine brüder,
 das sy das andechtlicklichen sungem.

*

[54^r] Min allerliebsten jn Christo, hand vergüt, jch hab dis slechtiglichen gemacht.
 Wann sölte jch mateyre dorin gezogen haben, die zü worer contemplacion vnd scho-
 460 wendem leben gehören, so hette es nit jeckliches verstanden, besunder soliche ma-
 terye ist lustig zü latin vnd nit zü tütsch. Dorumb⁸² jch aber vil früntlicher wort dorjn
 hab lossen gon, ist das die vrsach, das ein anima die lenge vsser söllichen lieplichen
 worten wirt entzündet geren mit got zü reden vnd dorvs die wore liebi zü erkennen,
 das vber alle güte werck ist. Vnd nit achtent vili der worten harjnnen. Wenn jr es ein
 465 zit gebruchent vnd hütte den vers, morgen den anderen mit söllicher vorbetrachtung
 singen vnd bet[55^r]ten, so werden jr erst jnnen den vnderscheid, wie jr vormalles ge-
 sungem hant vnd nun jetzen singen. Öch so ist not, das jm⁸³ ein anima formiere oder
 schöpffe einen frölichen lust zü dem lobsang. Also wenn die letzgen psalmen vnd
 omelygen vs sind, das denn ein anima zü jm selben spreche in sinem hertzen: Nun
 470 wol har, alle mine sinne vnd gedenck, lond alle jrdesche ding vallen. Nun wöllen wir
 frölich mit andacht loben mit allen lieben englen vnd heiligen die grosmechtige heilige
 dryualtikeit vnd also mit grosser werde vnd zucht anfochen: *Te deum laudamus*, wir
 lobent dich got, wir erkennen dich einen herren. Dich ewigen vatter eret alles erte-
 rich. Dir vorsingent alle engel, himel vnd aller gewalt etc.

*

475 [55^r] (1) *Te deum laudamus, te dominum confitemur.* Wir lobent dich, got, wir beken-
 nen dich einen herren.
 (2) *Te eternum patrem omnis terra veneratur.* Dich ewigen vatter alles ertrich eret vnd
 zieret.

448 berhard9 459 mateyre

⁸¹ Konrad von Eberbach, *Exordium magnum Cisterciense*, hg. von B. GRIESSER, Tournholt 1994
 (CC Cont. Med. 138), II,IV (Hinweis von Nigel F. Palmer).

⁸² 'Weshalb'

⁸³ *anima* hier und im folgenden Satz als Maskulinum gebraucht.

- (3) Tibi omnes angeli, tibi celi et vniuerse potestates = Dir vorsingent alle engel,
480 himel vnd aller gewalt.
- (4) Tibi cherubim et seraphim incessabili voce proclamant – Dir cherubin vnd serap-
fin mit einer ewigen stim rüffent:
- (5) Sanctus sanctus sanctus – Heilig heilig heilig Dominus deus <Sabaoth> – herr got
Sabaoth.
- 485 (6) Pleni sunt celi <et terra maiestatis glorie tue>. Vol sind himel vnd erden diner
magestat vnd eren.
- (7) Te gloriosus <apostolorum chorus>, Dich lobet der erwirdig kor der XII botten,
(8) Te prophetarum <laudabilis numerus>, Der propheten lobliche zal lobet dich,
(9) Te martirum candidatus laudat <exercitus>. Dich lobet [56^r] das lutter her der mar-
490 tirer.
- (10) Te per orbem terrarum <sancta confitetur ecclesia>, Dich bekennet jn aller welt
die cristenheit
- (11) Patrem jnmense m<aiestatis>, einen vatter der vnmeßlichen kraft,
(12) Venerandum tuum <verum et unicum filium>, dinen erwirdigen woren einigen
495 sun,
- (13) Sanctum quoque <paraclitum spiritum>, Vnd dorzû den heilgen geist.
- (14) Tu rex glorie, Christe. Du bist, Christus, ein künig der eren.
- (15) Tu patris <sempiternus es filius>. Du bist des ewigen vatters sun.⁸⁴
- (16) Tu ad libera<ndum suscepturus hominem non horruisti virginis uterum>. Du en-
500 forchtest nit der megde lib durch das du den *menschen* erloßtest.
- (17) Tu devicto <mortis aculeo aperuisti credentibus regna celorum>. Do du den tod
vberwunde, do hastu vfgeton den glôibigen das himelrich.
- (18) Tu ad dexteram <dei sedes in gloria patris>. Du sitzest zû der rechten hand jn
dines vatters eren.
- 505 (19) Iudex cred<eris esse venturus>. Du wirst glôbt der künfftig richter zû sin.
- (20) Te ergo quesumus <tuis famulis subveni, quos pretioso sanguine redemisti>. Dich
bitten wir, das du zû staten komest [56^v] dinen knechten, die du erlôßet hast mit dinem
heilgen blût.
- (21) Eterna fac cum sanctis <tuis in gloria munerari>. Gib dinen heilgen die ewige ere.
- 510 (22) Saluum fac populum <tuum, domine, et benedic hereditati tue>. Herr, behalte din
folck vnd gesegne din erben.
- (23) Et rege eos et extolle <illos usque in eternum>. Vnd leite sy vnd heb sy vf bis jn
die ewikeit.
- (24) Per singulos dies <benedicimus te>. Dorumb lobent wir dich alle tag.
- 515 (25) Et laudamus nomen tuum <in seculum et in seculum seculi>. Wir lobent dinen
namen jn die welt vnd jn die welt der welt.

479 singet 489 h^r 500 a^l = anima, vom Schreiber verlesen aus m?

⁸⁴ Oben (I,201) ist *sempiternus* richtig auf *filius* bezogen.

(26) Dignare, domine, <die isto sine peccato nos custodire>. Geruch, herr, vns vf disen tag zů behüten vor sünden.

520 (27) Miserere nostri, domine, <miserere nostri>. Erbarm dich vber vns, herr, erbarm dich vber vns.

(28) Fiat misericordia tua, domine, <super nos, quem ad modum speravimus in te>. Herr, din barmhertzikeit kum vber vns, als wir dir getruwen.

(29) In te, domine, speravi, <non confundar in eternum>. In dich getruwe jch, herr, jch werde nit ewicklich geschendet.

II
Dialog über 'Veni creator spiritus'

[57'] Ein andechtigs gesprech zwiscent dem heiligen geist vnd der liebhabenden sel vber den ymnus 'Veni creator'.

Die sel vochet an.

Ich saß nechst vor dem heiligen pfingstag in miner cell vnd betrachtet do ernstlich,
 5 wie der heylig geist die iungeren Christi also gnedicklich behend und volkomenlich
 begobet mit sinem glantz vnd sy also vesticklich sterckte mit sinem für vnd sy also
 senfftecklich begoß mitt siner liebe, das in alle sprochen kunt wurden, alle wider-
 wertikeit licht wart vnd ¶alle mōnschen vber worer geneme worent,⁸⁵ welche sich zū
 got wolten keren, vnd gedocht in mir: ›Was wiltu dich in vil dingen bekūmeren vben
 10 vnd pinigen? Hetestu den lerer in dir, so weren alle ding schlecht.‹ Vnd ersünffzet also
 in mir, vnd viel mir in das loblich gesang 'Veni creator spiritus'. Das hūb [57'] ich an
 ze singen mit der stimm mins hertzen vnd trurigem gemūt miner sel mit den worten
 15 'Veni, creator spiritus, Mentis tuorum visita, Imple superna gratia, Que tu creasti
<pectora>. O heylger geist, kumm, der do bist ein schōppffer aller creature, besich die
 gemūt der *dinen*. Ich bit dich, das du erfüllest vnsere hertzen, die du geschaffen hast,
 mit diner hohen himelschen gnoden.

Der heilig geist

Que est ista, que ascendit per desertum? Wer ist die, die do von der wūsten einōde
 dises erterichs mitt innerlichen sūnffzen vfftringet als ein subtile rūtlin eins rōchs
 20 von mirren vnd wirōch vnd manger hand puluers kostlicher specery⁸⁶ vnd min zū-
 [58']kunfft so klegliche begert?

Die sel

Jch bin diner kinder eins, die du sō adellichen geschaffen, so volkomenlich begobet
 vnd so gnedicklich berūfft hast, das ich dich allein lieb haben solte, dir allein warten
 25 vnd kein ander gūt für dich erwelen oder vffnemmen solte. So bin ich leider diner

1 helgen 10 wer 15 dienerē

⁸⁵ Die offensichtlich entstellte Passage dürfte am ehesten von der Wirkung des Pfingstereignisses auf die Hinzukommenden handeln (Act 2,5–12). Erwogen habe ich *vnd alle mōnschen vber in worent* und *vnd ir wort allen mōnschen geneme worent* (zu *geneme* 'verständlich' vgl. unten II,120f. *übergemem wort*).

⁸⁶ Ct 3,6.

güttet vndanckbar, diner liebe vngetruw vnd diner berüffung vngehorsam gewesen vnd *hab* min begird noch vil anderen dingen lossen vmbschweyffen. Dorumb beger ich, o früntlicher herr, das du min sel visitierest, min gemüt besechest vnd min hertz mit diner götlichen hilff vnd gnod wider reingest.

30 **Der heilig geist**

Min andechtige dochter, lüg gar eben, das dir ernst sy. Wann es stet geschryben, das der heylig geist fliehe die demütikeit, deren sich die gleich[58]ner ein zit vnder⁸⁷ ströfflich machen vnd inen nit von hertzen got. Nun siddemmol vnd dine wort also demüticklichen luten, so wil ich dich wider vff den weg bringen, wiltu selbs. Du weyst wol, als du selbs hast eins teiles geklagt, das ich dich ein edly creatur geschaffen hab vnd dich mit vil kostlichen kleineten begobet hab vnd dorzß gnedicklich berüfft. Nun wil mich beduncken noch den Worten Ysaie,⁸⁸ wiewol ich dich einen lustlichen rebstock vsserwelt und gepflanzet hab vnd dir miner großen gnoden weißten buw zß geschüttet hab vnd allen anderen rot geton vnd vermeint do, du soltest trübel brocht haben, so wil mich beduncken, du bringest winterhelen.⁸⁹ Dorumb ist not, das ich dich züm ersten beschnid von allen vberflüssigen esten zitliches lustes vnd begirlich[59]zeit vnd dich dornoch vmbhack, alle din mißtaten gebresten und hinleßikeit als herte schollen mit der höwen eygner erkantniß zerschlage vnd an den tag leg vnd dich dornoch mit minen gebotten und reten allenthalben wol umbzüne für alle böse tier, dornoch begieß mit dem milten regen miner götlichen gnod, ob du dann wellest frucht bringen. Machtu das alles wol liden vnd dich gantz in min stroff ledicklich vnd gewillencklich geben, so wil ich din gebett erhören vnd din adellich gestalt wider pflanzen, doch durch du mir gefellig sygest vnd ich gern by dir wone. So singe fürbaß.

50 **Die sel**

¹¹Qui paraclitus diceris, Donum dei altissimi, Fons viuus, ignis, <caritas> Et spirit<alis unctio>. [59] O minnicklicher lieplicher allerheilgester geist, ich wond nit, das die ding soltent den weg gon, aber sid vnd ich weis, das din subtilkeit alle ding durchtringet kreffticklich vnd ordnet alle ding senffticklich, so wil ich mich mit gruntlicher demüt diner hohen maigestat vnderenig machen vnd *dich* loßen mit mir leben, wie du wilt, allein das ich din huld mög vberkommen.⁹⁰ Dann du bist genannt ein tröster,

27 hab fehlt Hs. 39 soltestu 41 zitlichēs 50 Die sel fehlt Hs. 55 dich fehlt Hs.

⁸⁷ 'eine Zeitlang'

⁸⁸ Is 5,1–6.

⁸⁹ Trauben von Geiztrieben, die meist nicht mehr reif werden, vgl. DWb 14.2, Sp. 447; Wortatlas der kontinentalgermanischen Winzeterminologie, hg. von W. KLEIBER, Tübingen 1990–1996, Karte 28 (heute nur noch im Burgenland gebräuchlich).

⁹⁰ 'gewinnen'

du bist geschetzt ein gob des allerhöchsten gottes; du bist ein lebendiger brunn, du bist ein für, du bist die wore liebe, geistliche salbung vnd alles güt ist in dir.

Der heilig geist

- 60 Min andechtiges kint, ich wil vor allen dingen, das du wissest, das die wirckungen der heiligen dryualtikeit sint vnteilsam. Vnd dorumb, wiewol dem vatter almechtheit, dem sun die wißheit vnd mir die liebe [60^r] vnd gnod zů geschryben wirt, so ist doch der vatter wise vnd gnodenrich, der sun almechtig vnd gnodenrich vnd jch almechtig vnd wise. Dorumb was jch dir hie noch sag von vnseren wirckungen, das nim alles
 65 also, das die werck der heiligen dryualtikeit vnteilsam sint. Vnd aber so ich merck, das du gern von andechtigen dingen hortest sagen, vnd ich [vor mü̃t hatt dich] zů stroffen, so syge, das *ich* kurtz din stroff, dann ich hab mü̃t dir anders zů sagen, das dich baß frōw. Jch wil dir einen spiegel schencken. Do besich dich inn zům dickeren mol, vnd wo du mosig bist, so wesch dich. Es was ein dūchferwer zů Senis gesessen, es ist
 70 noch nit vil vber hundert jor, der hatt ein dochter, die hies Katherina.⁹¹ Deren leben nimm für dich, vnd was sy [60^r] geton hatt vnd gelitten, dem volg noch. Betracht ir gen, jr ligen, ir essen trincken wachen betten almūsen barmhertzikeit zů armen, gūtikeit zů iren vigenden, gelossenheit zů zitlichen eren, demūtikeit gegen aller welt, großen fliß zů ander lüt selenheil vnd vnsagliche manigualtige schwere verachtung
 75 hinderred⁹² durechtung spott schand vnd schad vnd in den dingen vnd vil anderen, die ich nit hie erzel, veste vnbewegliche vnd langwirige gedult. Die was ein mōnsch als wol als du, blōd schwach vnwißent etc. In dem spiegel besich dich *nu inne* yetz zemol.⁹³ Aber das du mich nempst ein trōster etc., sag mir, was wer der grōste trost, den man dir geben kind vff disem erterich?

80 Die sel sprach also

- [61^r] O heylger geist, du hast mir einen spiegel fürgehenckt, der mich erschreckt. Dann ich hab von der jungfrōwen grosse wunder vnd zeichen gehört, die ich niemer me trūw zů erlangen. Aber als du mich frogest, was min grōster trost wer, so sag ich dir in der worheit, das ich aller pin dißer zit nit achte, wenn ich allein wiste, das ich in
 85 dem bůch ewiger selickeit geschryben wer vnd der behaltenen eins wer. Das wer mir der grōste trost, den mir iemans geben kōnde.

66 dich mü̃t hatt vor 67 ich *fehlt* Hs. 72 jugen 77 nit ine *oder* nit me?

⁹¹ Katharina von Siena, um 1347–1380, 1461 heiliggesprochen.

⁹² passivisch: 'Erleiden von Verachtung und Verleumdung'

⁹³ Die hier getilgte Negation ließe sich möglicherweise doch rechtfertigen, wenn man die Anforderung so versteht, daß sie für einen späteren Zeitpunkt gilt, daß die Selbstprüfung aber jetzt den Fortgang des Gesprächs nicht aufhalten soll.

Der heylig geist

Du verstost mich nit recht des spiegels halb. Ich hab dir den nit fürgehenckt, das du wunder vnd zeichen tûgest als sy, sunder [61^v] das du in allen dingen irer demût vnd gedult noch volgest. Aber des trostes halben, das du gern wistest, ob du der behalten
 90 *eins* werest etc., nim kurtz die meinung. Es stot in apocalipsi geschryben: Ego quos amo, arguo et castigo.⁹⁴ Welle mōnsch ich lieb hab, die stroffe ich vnd kestige sy. Nun merck, was jch sag. Sich, wie ich so manichem mōnschen zûloß⁹⁵ von jugent vff schöne richtum wißheit glück vnd gesuntheit, das es noch sines hertzen lust lebet,
 95 aller zitlicher frōid ergetzt wird noch allem sinem willen bis in sin alter vnd nit weis, was kummer oder liden ist. Dorgegen hab ich dich von iugent vff bis an disen tag allem zitlichen lust entzogen vnd dich manig bitter langwurig vnd sweres anvechten lossen innenwerden, din recht[62^v]tûn verkert, ander⁹⁶ vnrecht zû besten geschiben⁹⁷ vnd dir kein frōid nie lossen zû lieb werden. Nun weistu wol, das ich gerecht bin. Was
 100 sprach Abraham zû dem richen man im flammen des füres? ›Recordare fili etc.⁹⁸ Betracht oder bedenck, sun, das du din gût leben hast hie in zit ingenomen etc.‹ Nun flicht das zûsammen, min andechtige dochter, vnd bis frōlich, als ob du in minem bûch geschryben sygest. Dann werestu *mir nit* in sunderem geheim vast lieb gewesen, so hett ich dich lossen hin varen. Nun aber hab ich dich als min vßerwelte gespons
 105 behûtet durch min gnod von vil sünden vnd rich gemachet in vil großem verdienen vnd⁹⁹ dorzû bereit ewige frōid on den trost, der hienoch kumen wirt. Sitdemmol aber vnd du gesungen hast, ich sy ein gob des allerhōchsten gottes, so sing [62^v] den andern vers dornoch. Dann das lobgesang hanget aneinander vnd tribt mich mit dir anders zû reden, dann ich sust tete.

Die sele

110 ^{III} Tu septiformis gratie Dextre dei tu digitus etc. <Tu rite promisso patris Sermone ditans guttura.> O inbrünstige ewige liebe, wie hab ich bißhar min gedenck so gar tōrllich loßen vmbschweiffen vnd vil zit on frucht vertriben, so ich dinen gûten willen zû mir als offenbarlich vermerck. Nun wil ich lûgen noch den Worten sancti Petri in
 115 siner epistel einer, das ich min berüffung zû ewiger frōid mit vil gûten wercken gewiß mach.¹⁰⁰ Dann so vil vnd ich me gûtes thûn, so vil bin ich gewißer ewiger selikeit. Deshalben ich fast wol getrōstet sing dir mitt frōiden: Tu septiformis gratie ... Du bist der sybenfaltigen gnoden geist, du [63^v] bist der gerechten hant gottes ein finger,

90 trost . 91 eins *fehlt* Hs. . 96 disem . 97 lanwurig . 103 werestu jm in . 104 hatt
 111 digt9

⁹⁴ Apc 3,19.

⁹⁵ 'zuteile'

⁹⁶ Gen. Pl. 'anderer'.

⁹⁷ *schiben* 'drehen, wenden'

⁹⁸ Lc 16,25.

⁹⁹ *dir* eingespart.

¹⁰⁰ II Pt 1,10.

du machest die kelen diner vßerwelten alle rich mit dem loblichen verheyß got des
 120 himmelschen vatters. Aber, min vßerwelter großmechtiger herr, das sint mir vber-
 genem¹⁰¹ wort, dorumb bit ich din götliche gnod mir die zû ercleren.

Der heilig geist

Min allerandechtigste tochter, als du vor hast gesungen, ich syg ein gob des al-
 lerhöchsten gottes, die gob VIIfaltig ist, als du ietz singest, so trib din gemût zû-
 125 sammen, dann wir wöllent an vochen vffstigen, vnd loß hinder dir alles, das du nit bist
 noch der natur. Vnd du mich öch ein für genampt hast, so wiß, das ich die VII goben
 noch des füres eygenschaft bruch. Das für fe[63]get oder reinget, es machet alle
 metall zergon, es tript zûsamen alle metal, es machet hert, es stiget vber sich vff, es
 erluchtet, es enzündet. Nun stant vnden an der leitter vnd stig mir noch on forcht.
 130 Wann du mich öch einen lebenden brunnen genempt hast, so thû die lefftzen diner sel
 vff vnd merck: ye me du von miner gnod wirst schöppffen, ye me her vß quillen wirt
 in din gemût, biß du begriffest die wore liebe vnd geistliche salbung. Dis alles hastu
 in disem vers gesungen, der vor dem ist.¹⁰² Zû dem ersten soltu wißen, das min
 zûkunfft vngewiß ist vnd min gnod kostlich. Dorumb wenn ich kumm, so lûg, das du
 135 mich wirdicklich haltest. Dann min abwesen [64] ist nit lichticklich zû widerbringen,
 ich wil geswigen des schadens, der do von kumt. Also merck gar eben:¹⁰³ Wenn ich
 kumm, so senck ich ein forcht in din hertz als ein wegwiser zû dem ewigen leben, die
 dich züchet von sünden, dorumb das du nit dörffest pin liden in der hell vnd das du
 mich nit erzürnest als dinen allerliepsten vatter vnd herren, der dich geschaffen vnd so
 140 vil gütz geton hatt. Die gob bringt mit ir die fruntliche gütikeit, das du got erest vnd
 lobest mit innerlichem erstünfftzen diner sümikeit¹⁰⁴ vnd diner armen sel mit gantzem
 flis hüttest, das sy gott gefellig syg, vnd mit allen mōnschen in iren stunden kummer
 vnd liden [] ein gruntlich mittliden gewinnest vß diner eygenen blōdikeit betrachtung
 vnd gef[64]truwlich für sy bittest, als Moyses tet, do er sprach: »Entweders verzich in
 145 die sünd oder tilck mich vß dem büch, das du geschryben hast.«¹⁰⁵ Noch der gob
 entspringet die dritte gob, die witze oder kunst, das du dich vbest in allen dingen, die
 in der heiligen geschrift zû diner selen heil dienen, vnd dine innecklichen gedencck
 ordnest vnd in hüt hast noch gottes wolgeuallen vnd lerest vnderscheidenlich, was
 groß oder klein, tod- oder teglich sünd si vnd was artzenygen dorwider sy, domit du
 150 von tag zû tag volkomener in tugenden werdest. Doruon kummet glich die vierd gob

132 dinem 143 vñ

¹⁰¹ *übergenehme* sonst nicht belegt, wohl 'die Aufnahmefähigkeit übersteigend'

¹⁰² D. h. in Strophe II.

¹⁰³ Im folgenden werden die sieben Gaben des Heiligen Geistes (nach Is 11,2f. in umgekehrter Folge) entfaltet: *timor Domini* / forcht, *pietas* / gütikeit, *scientia* / witze, *fortitudo* / stercke, *consilium* / rot, *intellectus* / verstenlicheit, *sapientia* / wisheit.

¹⁰⁴ 'über deine (bisherige) Säumigkeit'

¹⁰⁵ Ex 32,31 f.

der stercke, als Anshelmus spricht: ›Wenn du durch gotz vorcht vnd miltikeit weist, was ze thûn vnd ze loßen sy, so got [65^r] erst din vechten an, wenn du es mit den wercken solt volbringen.‹¹⁰⁶ So sende ich dir in die stercke in betrachtung aller gûttet, die du von got hast, vnd das so manig mōnsch jung vnd alt, edel vnd vnedel, so
 155 ritterlich ir blût vergossen hand vmb gottes willen vnd das durch so kurtze zit vnd wenig arbeit ewige pin vermitten vnd ewige frōid erlangt wirt vnd das so manig mōnsch vmb zitlichs gûtz oder eren willen vil me lidet etc. Vß dem erwechßet die fünffte gob, das ist der rot. Dann wann du dich anvochest vben in tugenden vnd du so vil widerstandes entpfindest, so rot ich dir, das du die ding ritterlich angriffest vnd die
 160 zitlichen frōiden gruntlich loßest vallen, wann es mag niemer me byeinander sin [65^r] irdescher lust vnd ewige frōid. Vnd trib din gemût hert vber sich in verachtung aller ding vff erterich vnd hitzigem begirlichem ersünffzen zû dem minnicklichen vatterland, do die arbeit ein end hatt vnd kein vorcht me wirt sin etc., das du mit dem apostel sprichst ›Infelix ego homo, ich erbeitseliger mōnsch, wer lediget mich von dem cōrpel etc.?‹¹⁰⁷ Do von so erschinet die VI. gob der verstentlicheit, die gar edel ist, wann dann so der mōnsch gerotet vber sich gedencken, so erlucht ich im sin gemût zû erkennen, wie gar minnicklich kostlich vnd schön alle creatures geschaffen sind, so gar ordenlich geschickt, so gar volkomenlich begobt, vnd vocht dann an zû [66^r] betrachten: O wie mag es ein ding sin in dem ewigen leben, do die schönen sternen,
 170 sunn vnd mon vnd das liecht vrspringlich sint, so ir wirckung hie nidinen so vil lustes bringt. *O der* stunt, so du die mechtigen himmel so vnsaglichen groß lustig vnd starck wirst vnderscheidenlich sechen, alles, das der lieplich schöppffer dir gnōdicklich zû dienst gemacht hatt! O wie selig sint die lieben heiligen vnd engel, der so vil hunderttusen molen me ist, dann kein mōnsch erdencken kan, so schön, so wise, so starck, so frōlich, so lieplich, so gesellig,¹⁰⁸ in so großen gewissen¹⁰⁹ ewiger frōiden. Dann so loufft din gemût fry, war es wil, vnd besicht sich selb vnd spricht: ›O alle min gedenck, machent vch zesamen, helffent vnd rotent, wie wir tûgent, das wir vns des frōlichen lebens nit versumen. Alles [66^r] liden ist klein, echt wir nu dohin mōchten kummen‹ etc. Vnd wenn du also enzündet bist, so kumm ich mit der keiserlichen
 180 gob [] der [] wißheit, die do ist ein glantz des ewigen liechtes vnd ein vnuermoßgeter spiegel der götlichen maigestat. Die tript dann din verstentlicheit mit den innerlichen õgen dins hertzen zû schõwen und jnnenwerden die vnbegriffenlich ewige maygestat der heiligen dryualtikeit. Do wirt alle din begird gezogen in inbrünstiger angstberer yle, das edel kostlich wesen, das so minnicklich gût vnd süß ist, lieb ze haben vnd dich dem geuellig ze machen vß frñtlicher zûnemung noch allem dinem verlangen.
 185 Jn dem liecht wûrstu jnnen, so vil vnd eim mōnschen hie vff erd mûglich ist, wie

170 in dinē . 171 Oder der 173–174 hundertusen 180 gob zû der Ewigen wißheit

¹⁰⁶ Zitat nicht identifiziert.

¹⁰⁷ Rm 7,24.

¹⁰⁸ ‚freundlich‘

¹⁰⁹ ‚Bewußtsein‘; zum Plural *gewissen* vgl. DWb 4.1.3, Sp. 6217.

ich heilger geist ein brunn des lebens bin vnd wie alle gütikeit liebe gnod vnd [67] barmhertzikeit vber all creatures vss durch mich flüßet von dem vatter vnd sun vnd sich so genügsamlich teylt noch jegliches geschicklicheit. In dem liecht würstu jnnen,
 190 wie ich heilger geist ein süßes für bin, allen rost der sünden verbrenn, alle demütigen hertzen erlücht, alle begirliche gemüt enzünd vnd hitzige zü der woren liebe. In dem liecht du öch die selbe wore liebe, die ich bin, entpfindest, wie so edel kostlich vnd minnicklich die ist, von der sant Paulus so vil güt seit.¹¹⁰ Von der geistlichen salbung wil ich dir am end sagen vnd dich leren ein salben machen. Also hastu *gehört*, wie ich
 195 ein sybenvaltige gnod syg. Nun vermerck, worumb ich genempt wirt ein finger der gerechten hant gottes. Du weist wol, do künig Pharao die kinder von Israhel nit wolt von im loßen, [67^v] was zeichen do Moyses tet, die tetten des küniges zouberer öch, biß zületzst, do macht Moyses kleini mücklin. Do die zouberer die nit konden machent, do sprochent sy: ›Das ist der finger gottes.‹¹¹¹ Das was ich. Dann die natürlichen
 200 meyster hand vil großer tugenden gethon, desglichen menger mechtiger künig vnd keiser, aber wenn es dorzū kam, das sy [] all zitlich er vnd lust rüm oder lob solten verloßen vnd sich selbs nit achten vnd schetzen, so was ir kunst vß. Dann sy konden die kleinen mücklin nit machen. Aber do ich der heiligen apostel hertzen erlüchtet mit miner gnod, wie vil sy zeichen teten, so vil minder hielten sy von inen selbs, als
 205 sant Paulus sprach ›ich bin nit wirdig, das ich ein apostel sy‹ etc.¹¹² vnd vil andere. Dorumb so macht ich ir kelen rich vnd lert die predigen so [68^v] klüg schön vnd starck, das sy die gantz kristenheit vffrichteten. Dann der behalter spricht also: ›Es sy dann, das ir vch bekerent vnd klein werden als die kindlin, so mögen ir das rich der himmel nit vberkommen.‹¹¹³ Nun sing fürbas, das wir züm end komen. Es wil gar vil werden.

210 *Die sel*

^{IV} *Accende lumen sensibus, Infunde amorem cordibus etc. <Infirma nostri corporis Virtute firmans perpeti>*. O hoch wirdiger lerer, wie singen wir die loblichen geseng so gar mit blinden hertzen. Wie ist es so ein schön ding vmb die, die do im gesang solich gnodenrich volkomen *sünlickeit*¹¹⁴ bruchen. Dorumb bit ich dich, o heilger geist:
 215 *Accende lumen sensibus*. Enzünd din götlich liecht in vnseren sinnen, güß din götliche lieb in vnseren hertzen, krefftige die kranckheit vnseres libes mit der stercky diner ewigen belibunge.¹¹⁵

188 vff 194 gehört *fehlt Hs.* 195 genemp 201 sich selbs 210 Die sel *fehlt Hs.*
 214 *sünlickeit ist mir wahrscheinlicher als sünlickeit.*

¹¹⁰ I Cor 13.¹¹¹ Ex 8,19.¹¹² I Cor 15,9.¹¹³ Mt 18,3.¹¹⁴ 'Sehfähigkeit' im Gegensatz zu den *blinden hertzen*?¹¹⁵ Wohl: 'der Gegenwärtigkeit deines ewigen Seins'.

[68^v] **Der heilig geist**

Das gesang ist dir vast not, dann alle *eigene* v̄bungen helffent gantz nütz, jch welle
 220 dann selbs als gnedig sin vnd kummen. Nun merck eben, was jch sag: Jch wil din sel
 gern erluchten, wenn du din sinn emsecklich in hüt hast vnd mit allen kreften dich
 schickest mir allein wol ze geuallen. Sich an die kinder dißer welt, wie sy sich
 müstern vnd zierent, jm spiegel besehent, ob v̄tzit sy, das sy mög vngeschaffen
 machen. Du wirst öch also thūn, din angesicht (das ist din contzientz) syge on mosen.
 225 Dine löck sint dine gedenck, die bind mit den schnūren götlicher ermanung vff. Dine
 kleider sint dine tugenden, dine geng sint dine werck. Nun loß sechen, kanstu dich
 selber zieren mir ze geuallen? Lüg eben (jch wil dir zünden), ob din conscientz luter
 sy. Besich, ob die ögen [69^v] diner sel alle ding on schaden sechen, des glichen mit
 hören riechen versūchen vnd öch anderen sinnen. Dann wo ich nit din begird meinung
 230 vnd end bin, do bistu vermoßget. Lüg, das dir kein milwen zitlicher zergenglichkeit
 vnd irdescher v̄ppikeit in das hor kummen. Lüg, das dine kleyder nit ze uast vff der
 erd schleifent vnd vermosget werden. Besich dine geng, ob die vffrecht sygent, das du
 dich nit stoßest, nit schlippfest oder vallest. Hiervmb studier du selber, jch mag dirs
 nit alles ercleren. Aber das du begerest Infunde amorem cordibus, do loß gar eben vff,
 235 dann es giltet, wiewol ich gar kurtz hindurch gang: Es spricht Salomon in canticis,
 das die liebe ist starck als der tod.¹¹⁶ Dorumb müstu v̄berein vorhin¹¹⁷ die ding
 practicieren, die ob stond, soltu mir [69^v] geschicklichen geuallen. Wann min liebe ist
 zū zart vnd lot nützit grobes vnreines oder vserlichs by jr. Also wiltu die v̄berkomen,
 so swing din gemüt noch den obgeschrybenen v̄bungen vff, fry ledig mit allen kreften
 240 diner sel, mit verlosenheit aller *eigenen* willen und ledige dich gantz jn nechung¹¹⁸ zū
 mir mit innerlichem geuallen, bereit als ein weich wachs min götliche bildung ze
 entpföchen vnd mir gantz glich noch dinem vermügen ze werden vnd bis in den tod
 ze bliben. Dann so bin jch do als ein lebendiger brunn vnd erkül din hertz mit so
 frömden erkantnissen, vnseglichen wunderbaren vnd seltzenen fröiden, süsen entpfün-
 245 dungen vnd hertzicklichen ergetzungen, der kein moß end oder meß¹¹⁹ ist. Dann min
 süßes für vnd reiner flammen[70^v]spitz,¹²⁰ siedend vnd durchdringent,¹²¹ domit jch din
 gemüt entzünd gechlingen on ordnung, on scham vnd gitticklichen mit wallendem
 verlangen vnd vngetultigem beiten, wirt¹²² dich führen in die heimlich wonung ewiger

219 jegene 240 iegenē

¹¹⁶ Ct 8, 6.

¹¹⁷ 'unbedingt zuvor'

¹¹⁸ 'Annäherung'

¹¹⁹ Daß mit *moß/meß* eine figura etymologica angestrebt ist, scheint mir unwahrscheinlich. Ist einmal *zil* einzusetzen?

¹²⁰ 'lodernde Flamme'; ist auch an die Feuersäule gedacht, die das Volk Israel durch die Wüste führte?

¹²¹ Wohl Partizipien als nachgestellte Attribute.

¹²² Subjekt ist das Hendiadyoin *für vnd flammenspitz*.

fröid. Do wirt jch dich spisen mit dem brot des lebens vnd *der* verstentlicheit vnd
 250 trencken mit dem win, der din hertz erfrowt, das dir dornoch alle jrdesche ding sint
 als ein vnreiner vetz,¹²³ vnd wenn du do von kumpst,¹²⁴ das dich nützit fröwt, sunder
 alle creaturen vertrossen vnd schwermütig sint, biß du mich wider vmb vberkummest.
 Wie geuellet dir die letzge?¹²⁵ Do hat ich Sanctum Paulum hin gefürt, do er sprach:
 ›Es ist kein pin hie jn zit zû glichen den fröiden vnd gezierten, die vns bereit sint jn
 255 ewiger fröid.‹¹²⁶ Do was Sant Agnes gewesen, do sy dem richter [70^r] so mannlichen
 antwurt mit so hüpschen worten von irem gespons sagend, das zû lang hie wirt.¹²⁷ Das
 du aber begerest, das ich die kranckheit dins lips kreftige mit miner ewigen kraft, das
 wil jch thûn hie in zit, dornoch diner sel nüt ist, aber dornoch in ewiger selickeit
 volkomenlich. Nun sing fürbaz, es wil gar vil werden.

260 **Die sele**

^vHostem compellas longius Pacemque donans protinus Ductore sic te preuio Vit(e-
 mus omne noxium). O lieb vber alles lieb, jch bin gantz erstabet.¹²⁸ Jn den dingen, die
 wil jch dinen wunderlichen worten zûloset, was ich wit vß mir selbs kommen. Doch
 bit jch dich, das du vnseren vygend wit von vns trybest vnd vns dinen götlichen
 265 fryden angens¹²⁹ gebest, vmb das wir durch din heilige leitung alle sünd vnd was vns
 schedlich ist vermident.

[71^r] **Der heilig geist**

Jn der bit ist nit lang zû stond. Dann dis leben ist [] ein leben des vechtens vnd
 strittens, vnd wer nit ritterlich strittet, der wirt niemer me gekrönt. Jch wil din bit
 270 erhören, aber nit wie du wilt. Du hast dryerley vygend, die bösen geist, die welt vnd
 dich selbs. Die zwen ersten sint also gestalt, das du den bösen vygend durch min gnod
 gar lichticklich macht vertryben. Die welt macht wol, wie ich dich vor vnderricht
 hab, verloßen. Aber dich selbs müstu gedulticklich tragen vnd din selbes meyster sin,
 das gesind diner sel mit den vserlichen sinnen dins libes meisterlich ordnen vnd der
 275 vernunft vnderthenig machen, das jegliches tûg, was im von der vernunft entpfohlen
 werd, vnd mid, was im verboten werd, damit din *eigner* will öch [71^r] gefangen syg
 in dem dienst gottes. Dann so gewinnestu bald gar güten fryden. Wann das schloß
 diner sel wol versorgt ist vnd du keinen vygend by dir in dinem schloffhuß hast
 oder verröter, der es mitt dinen fygenden hab, so macht wol lichticklichen alle sünd

249 der *fehlt Hs.* 253 dich 268 ist *zweimal* 276 *iegner*

¹²³ 'Fetzen, Lumpen'

¹²⁴ D. h. nach der Entrückung.

¹²⁵ 'Lektion'

¹²⁶ Rm 8, 18.

¹²⁷ Vgl. I, 230 f.

¹²⁸ 'erstarrt'

¹²⁹ *angêndes* 'sofort', vgl. DWb 1, 343.

280 vermeiden. Do studier du selber vff, wenn du me zit habest, vnd sing fürbas, dann ich muß dar von.

Die sel

^{VI}Per te sciamus da patrem, Noscamus atque filium, Te vtriusque spiritum Cre<damus
omni tempore>. O brunn aller selickeit, o süßes band gott des vatters vnd siner ewigen
285 wißheit, verlich vns, das wir durch dich got den himmelschen vatter wissent vnd sinen
eingebornen sun erkennen vnd dich ir beyder geist alle zit glöbent. Wiewol ich
besorg, der vers syg mir ze hoch, doch wie du mir den entscheid¹³⁰ wirst geben, dem
wil ich gütwillencklich noch volgen.

Der heilig geist

290 [72^v] Min andechtiges kint, die ding sint dir ze hoch hie in dißem ellend zû vberkom-
men. Das du gott dinen himmelschen vatter wissest vnd sinen eingebornen sun er-
könnest, ist vber aller propheten vnd lerer kunst. Aber das du mich glöbest irer beyder
geist, das ist dir wol möglich. Doch syddemmol vnd mangerley erkantniß ist, so wil
ich dir kurtzen vnderscheid geben vnd eins teils ein glichnúß. Es schrybt Sanctus
295 Augustinus in dem bûch von der heylgen dryualtikeit,¹³¹ wie des mōnschen gemût
ettwas gelichnúß hab mit der dryualtikeit. Dann zû gelicher wiß als des mōnschen
gemût in im hatt die gedechtniß vnd verstentniß vnd die liebe, die doch alle dry ein sel
oder gemût sind, also syg der vatter vnd der sun vnd ich ir beyder geist. Vnd das du
das merckest: In diner gedechtniß sind alle ding verborgen [72^v] vnd beschlossen, die
300 du ie gesechen hast von dem zit diner vernunft. Die selbe gedechtniß ist der vatter, in
dem beschlossen vnd verborgen sind alle schetz der almechtikeit wisheit vnd kunst.
Vnd wenn din gedechtniß wil, so nympt sy ettwas herfür, das vor vil joren geschach,
vnd verstot das eigentlich, als wer es erst gesechen. Dann so gebirt sy den sun, das
ist die verstentlicheit, das sy weis wissentcklich, das das also vnd also do geschach,
305 wiewol sy sydher nie doran gedocht. Vnd wenn das geschicht, so hat die gedechtniß
ein liebe vnd groß wolgeuallen zû der verstentniß, das sy das also schon merckt,
des gleichen hat die verstentniß ein groß wolgeuallen vnd liebe zû der gedechtniß, das
sy das also lang vnd schön behebt hatt. Die liebe bin ich in siner wise.¹³² Nit me wil
ich dir do von sagen. Nun swing din gemût fry [73^v] ledicklich vff in das vnseglich
310 mechtig güt der hohen dryualtikeit vnd loß do dinen geist vmb fliegen in der vnmes-
sencklichen schöne, wie das mög ein wesen sin, do dryg personen vnderscheidenlich
benempt werden, vnd ieglicher ettwas sunder wirckung zû geschryben wirt und doch
alle dry ein wesen sind, do got der vatter als ein vrsprung aller schöne macht tugenden

291 minē 303 iegentlich

¹³⁰ 'Bescheid', 'Deutung'

¹³¹ De trinitate X,XI: *memoria, intelligentia, uoluntas*.

¹³² 'nach seinem (Augustins) Gleichnis'?

so gewaltsamcklich durch sin ewige wisheit alle creaturen vs sunderer gütet sins
 315 heylgen geists so schön vnd minnicklich hat geschaffen, deren du nit den hundertesten
 teil sichest, die creaturen alle also meisterlich gantz lieplich vnd vin, das alle die
 meister, die ye wurden, nütz können dorzu thun, nit das minst gröslin oder blümlin
 machen, nit einem kleinen tierlin eins beines oder flügels me geben. Dann so sich
 vmb dich, wie der creaturen so vnseglichen [73^v] vil stünd, die du sichest, ich wil der
 320 anderen geswigen, die du nit sichest. Betracht ir schöne, sich an die himmel, die
 sternnen, die böm, die waßer, das für, die tier, die vogel, die edlen gestein, die krüter,
 die somen vnd herspacier dich dorinn, wie minnicklich schön sy sind, wie die himmel
 iren löf beheben, wie das erterich alle jor so holtzelecklich hernüweret der krüter vnd
 gestein vnd specerie krafft, der tier einualtikeit, der sunnen wunderbare verborgene
 325 macht, vnd betracht dann, wie das ein wesen syg, das die ding alle so gewaltsamck-
 lich vnd so mechticklich geschaffen hat vnd in rechtem redlichem wesen so krefftick-
 lich behebt, yegliches sunder vnd all miteinander eins moles, so wirstu ein wenig
 innen, wer der vatter syge. Dornoch sich umb dich, wie die ewige wisheit die ding
 alle so ordenlich geschickt hatt, [74^v] das keins das ander irret, der zit louff, jor tag
 330 monet stunden, vnd alle ding in der zal moß vnd wog begriffen¹³³ vnd wie die selbe
 wisheit sich so meisterlich in die creaturen senckt, das eins mōnschen lib, der erd
 ist, die sel, *die* ein geist ist, in im beschlossen treit, vnd die sel so klüg schön vnd
 minnicklich ist, wie sy kan ding beheben, das vor LX joren beschach, wie sy kan in
 irer ymaginacion oder gedenck ein gantze stat machen für ir ögen stellen, hundert mil
 335 in eym ögenblick faren, sich vff in den himmel vnd hinab in die helle schwingen in
 irem gedanck, wie sy ettlich ding lieb hatt, ettliche hasset natürlich, vnd der ding vil,
 die nit ze sagen sind, es wirt ze lang. Betracht, wie die selbe wisheit einem kleynen
 omeysen me vernunft geben hatt, also ze reden, dann einem esel, das das klein tierlin
 im summer zesammen treit, das es im wintter ze esen hab, desglichen den [74^v] binen
 340 vnd alle ander tier vnd wie die selbe ewige wisheit so vil verborgener vrsachen tribt,
 die wir nit wissent, worumb ein großer helfant, der xxx mōnschen treit, nit me dann
 vier bein hat vnd die on gleich und ein kleiner graßwurm eine große menige bein hatt,
 wenn er got, das es eben sichtet, als wenn der wint in einem acker mit zitigem korn
 weyget. Nun merck by dem lützel, wie vil du ze bedencken hast, das alles der ewigen
 345 wisheit als dem sun zūgeschryben wirt. Dornoch merck die große liebe, gütet vnd
 gnod, die ich bin, wie so meniger großer schalck vnd sūnder so lang zit getragen wirt
 vnd im vbersechen vnd *er* zū letzt dennoch behalten, das ich so menigem mōnschen
 alle ding loß letz dargon,¹³⁴ dorumb das im die welt *leid* und die ewige frōid lib, wie
 ich die verworfenen engel, das sint die bösen geist, [75^v] so güticklich in irer schalckheit
 350 trag vnd sy irer natürlichen behendikeit nit beroubt hab, wie ich die gūten engel also
 gnedicklich geschaffen und behebt hab vnd der minnicklichen süssikeit ewiger frōid

332 die *fehlt* Hs. 337 Einen 347 *er fehlt* Hs. 348 lied

¹³³ Sap 11,21.

¹³⁴ 'schlecht ausgehen lasse'

on ir verdienen teilhaft gemacht, wie ich so gnedicklich vch armen mōnschen berūf vnderwisen stroff lere bewege vnd füre trōst ergetze vnd trib zū vweren glick, wie ich denen, die in sūnden gestorben sind, verliche so gnedicklich, das sy durch der lebendigen gebett vß dem heysen für des vegfürß erlöset werdent, wie ich den heiligen mōnschen, die mir in der worheit gedienet hant, so große mechtige wunder vnd zeichen ze thūnd verlūhen hab, kraft vnd macht vnd dorzū demūt, das sy sich der ding nit vberhebt hant. Dise ding vnd vil ander gnod vnd goben mir als dem heiligen geist zū geschriben werdent. Nun knüpf die dry zūsammen [75^v] in ein wesen vnd betracht dann, ob du macht, was die heilge dryualtikeit sy. Machtu aber nicht wit fliegen, so loß die flugel nider vnd die ding, die diner verstentniß ze hoch sind, die du nit ergründen macht, die lob doch vnd sing also den letzten verß, dann ich far dohin.

Die sel

^{vii} Sit laus patri cum filio, Sancto simul paraclito, Nobisque mittat filius Karisma sancti spiritus. O allerschönster süssister lieplichester trōster, wie sint dine wort so volkomen lustlich vnd süß. Lob sy dem vatter vnd dem sun mit sampt dem heiligen geist. Dorumb bit ich dich, o allerliebster herr Jhesu Christe, das du vns sendest die salb oder den Crisam des heiligen geistes. O min allerliebster trōster vnd früntlicher erlūchter, heilger geist, wo blib ich armes weislin nun, so du dohin varest? O mir armen einualtigen mōnschen, [76^v] wo find ich dich wider, wenn würd ich din minnickliche stimm me hōren? O consolator optime, o allerbōster trōster, o dulcis hospes anime, o du süsser geist miner sel, o senfte ergetzung mins hertzen, wo sol ich dich sūchen, wer wil mir zōigen din holtzselige wonung? Du bist in aller arbeit min rüw gewesen. Du bist in aller hitz min erkūlung gewesen. Du bist in minen heißen trechen min lust gewesen vnd sundertrōst.¹³⁵ Zū wem sol ich hinfür min zūflucht haben? Wer wil mich leren? Wer wil mich trōsten? Vff wen sol ich mich verloßen? O gnod, gnod, wie bistu so kōstlich, wie schedlich wirstu verloren, wie kūmerlich wirstu wider funden! Wer wil mir nun den letzten verß vßlegen vnd zū verstend geben, so min minnicklicher lieplicher lerer dohin ist gefaren? O worumb behüb ich dich nit mit heyßen trechen vnd weinenden [76^v] ògen vnd brinnender liebe? Du werest villicht lenger bliben. Nun sitz ich hie allein als ein einiges schefflin by einem wilden wald vnd weis nit, wo mich die wolff werden anblecken. Dorumb sy min trost, das ich von grunt mins hertzen gnūg weinen wil vnd minem minniclichen allerliebsten trōster nochgedencken, biß mir trehen gebristet, vnd das sol min ergetzung sin.

373 rōw

¹³⁵ Zitate und Paraphrasen nach einem Versikel der Sequenz 'Veni sancte spiritus': *Consolator optime, dulcis hospes animae, Dulce refrigerium, In labore requies, In aestu temperies, In fletu solacium.*

385 **Jhesus, die ewige wisheit**

Mulier, quid ploras etc.¹³⁶ O min liebe tochter, worumb weinestu so innicklich? Was ist dir geschechen? Wen sūchestu? Ist dir nit ze helfen?

Die sel

Dorumb wein ich, das min frōid, min trost vnd mins hertzen begird vnd alle min
390 zūflucht darvon ist. Sag mir, lieber herr, wer bystu oder weystu, wo min trōster hin sy gefaren?

Jhesus

[77] Bis frōlich vnd vnerschrocken. Ich bin Jhesus die ewige wisheit, die du also
andeckticklich in dinem letzten gesang angerūfft hast vnd gebetten, das ich dir den
395 crisam oder die salb des heiligen geistes send. Nun bin ich hie mit der selben salb.
Wiltu mich öch inlossen? Du weist doch wol, das ich dir verheißen hab vnd allen
cristen, ich well vch nit weysen lossen.¹³⁷

Die sel

O min allertzseligester erlöser, bystu do? O min sunderer behalter, wie hab ich
400 dich so lang nie gehört. Te deum laudamus. O min got, wir loben dich. Tu rex glorie,
Christe,¹³⁸ min allerliebster herr! Nun sag, herr, vnd trōst min armes hertz wider, dann
ich was gantz verlossen. Ich bin dick innen worden, das dine wort öch vber hōnig-
zucker¹³⁹ vnd alle ander gewürtz wol riechend, vnd verzich mir, das ich dich [77] nit
gekant vnd so erlich entpfangen hab, als ich billich solte. Te ergo quesumus, tuis
405 famulis subueni, quos precioso sanguine redemisti.¹⁴⁰ Dorumb bit ich dich, o keiser-
licher vechter, das du vns armen sunderen, dinen dieneren, ze hilf kummest, die du
mit dinem kostbaren blūt erlöset hast.

Jhesus Christus []

Also soltu den crisam oder die salb machen: Nim ein pfunt mirren von minem bitterm
410 liden vnd angst, do ich ein stund am crütz gehalten was vnd mir die arm so hertzick-
lichen we tetent vnd der rüccc mich vber alle moß pinget vnd als min geeder erstabet
mit solchen vnseglichen smertzen, das kein mōnsch erzölln mag, dodurch ich den
schmertzen miner wunden vergaß, do ich also hieng vnd mir min ögen vnd min munt

385 Ewigen 393 vñ erschrocken 408 Amen

¹³⁶ Io 20,15.

¹³⁷ Io 14,18.

¹³⁸ Tedeum v. 1 und v. 14.

¹³⁹ Ps 118,103.

¹⁴⁰ Tedeum v. 20.

vol blüt vnd wasser worent (wann ich kond mich [78^r] nit mit den henden trücknen)
 415 vnd mich so bitterlichen vbel durst (dann min edel natur hat sich verblütet) vnd kein
 linderung weder dem höbt noch dem hals noch dekeinem glid was, vnd ich min
 allerliepste müter mit dem junger sach gantz dunckel, das ich sy kum kante, vnd mit
 so großer schand spot schmocheit vnd ellend do hieng, vnd die schmerzen je me vnd
 ye me zūnoment biß in den tod. Item: Nimm balsam dry lot, dann es ist kostlich, eins
 420 vom vatter, der mich durch große liebe dorzū gab, das ander von mir, das ich das vß
 großer liebe gern leid, das dritt vom heiligen geist, der vns beid (also ze reden) vß
 siner gütikeit dorzū zwang. Item. Nimm ij *pfunt* wachs, dorinn die waben betütent
 min mönscheit vnd der hünig min edle sel mit der gotheit vereinget. Vnd thū iij lot
 galgen¹⁴¹ dorvnder zū [78^v] bezeichnen min krütz, das in vier ort zerspreitet was, vnd
 425 dry negelin einer spannen lang zū bezeichnen mine hend und füß durchnägelet, vnd j
pfunt zimentrören zū betrachten, wie alles min geeder gantz gelert vnd dürr was
 worden, vnd j *pfunt* bömöle zū betrachten, wie min barmhertzikeit an dem stammen
 des heiligen krützes so lieblichen floß, das ich für die batt, die mich pingeten, und dem
 schocher das paradis verhieß. Dise ding stos alle wol jn dem mörsel dins hertzen, der
 430 sol vorhin rein sin, vnd thū es dann in die pfann diner andacht vnd mache ein heise
 glüt götlicher liebe dorvnder vnd bloß redlich zū mit dem bloßbalg eins müterlichen
 mittlidens, vnd wenn es anvochet sieden, so schütt ein halbe moß heiser trehen
 dorvber vnd loß es also wol breglen, biß es anvochet dick werden, [79^r] so schütt ein
 435 *pfunt* zucker doran lieplicher danckberkeit vnd gehalt es in einem alabaster eins
 reinen hertzen, vnd wenn dir not ist, so bruch es etc.

Valete. Divinum auxilium maneat semper nobiscum. Amen.

Bittent got für den, der diß gedichtet hatt, vnd schickkent im der salb öch ein lot,
 gerotet sy vch etc.

416 líberūg 422 líb 424 zerspreiteit 426 líb 427 líb

¹⁴¹ 'Galgant' und 'Galgen', vgl. oben S. 331.

